

Neues Pester Journal.

Abonnement :
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer : Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration :
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 2. Dezember.

Durch die im Amtsblatte heute publizirten drei königlichen Handschreiben findet der Ausnahmestand in Kroatien nunmehr offiziell seinen Abschluss. In einem auffallend warmen Tone ist das königliche Handschreiben gehalten, mit welchem Baron Ramberg seines Postens als königlicher Kommissär für Kroatien enthoben wird. Der Monarch spricht für die ausgezeichneten Dienste, welche Baron Ramberg auch bei dieser Gelegenheit geleistet, seine Anerkennung aus und verleiht dem General Ramberg den Orden der Eisernen Krone erster Klasse. Die zwei anderen Handschreiben beziehen sich auf die Ernennung des Grafen Rhuen-Hedervary zum Banus von Kroatien, sowie zum königlichen Kommissär für die mit Kroatien im Jahre 1881 vereinigte ehemalige Militärgrenze, und auf die Bestätigung Koloman Bedekovics' in seiner bisher eingenommenen Stellung als Minister ohne Portefeuille für Kroatien.

In Agram soll gegenwärtig eine zuversichtliche Stimmung herrschen. Dem Zusammentritte des Landtages wird mit großen Erwartungen entgegengesehen. Graf Rhuen-Hedervary scheint in den Kreisen der Nationalpartei keiner unfreundlichen Stimmung zu begegnen, vielmehr rüstet man sich zu einem möglichst solennen Empfange für den neuen Banus. Die Ernennung eines kroatischen Magnaten zum Banus, über dessen gut ungarische Gesinnung kein Zweifel obwalten kann, war demnach — nach den bisherigen Anzeichen — ein glücklicher Griff Seitens des Ministerpräsidenten. Freilich ist die in Agram für den jungen Banus herrschende angenehme Stimmung hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß man kroatischseits sich der Hoffnung hingibt, Graf Rhuen-Hedervary bringe in seiner Tasche bereits eine ganze Reihe neuer Konzessionen an Kroatien mit. Nun, an dem guten Willen des Ministerpräsidenten, den berechtigten Wünschen der Kroaten entgegenzukommen, zweifeln wir keinen Augenblick, aber wir möchten doch vor allzu hoch gespannten Hoffnungen warnen, da wir überzeugt sind, daß das Maß der neuen kroatischen „Errungenschaften“ am Ende denn doch nicht allein vom guten Willen eines Staatsmannes abhängt und daß dasselbe aus völli g o b j e k t i v e n G r ü n d e n eine gewisse Grenzlinie nicht überschreiten könne.

Finanziell kann nämlich Ungarn den Kroaten nichts mehr bieten, da eine noch größere finanzielle Begünstigung des kroatischen Nebenlandes den Ruin Ungarns besiegeln würde. In politischer und administrativer Hinsicht ließe sich vielleicht am Verhältnisse zwischen Ungarn und Kroatien Manches bessern, vorausgesetzt nämlich, daß die Kroaten den separatistischen Gelüsten entsagen und daß die vernünftigen Patrioten Kroatiens gegen die systematische Verhöhnung der kroatischen Bevölkerung wider Ungarn endlich einmal ernstlich Front machen. Wir haben politisch von Kroatien sehr wenig zu fordern, streng genommen nicht mehr, als daß es uns in Ruhe lasse, daß es unsere Entwicklung und unser parlamentarisches Leben nicht störe. Was wir anstreben, daß ist ein vernünftiger modus vivendi. Kein vernünftiger Mensch will Kroatien magyarisiren, selbst die tollsten Chauvinisten planen keine Schmälerung seiner staatsrechtlichen Position. Wenn auf der einen Seite der staatliche Verband mit Ungarn gegen jede Aufsechtung durch ausreichende Garantien sichergestellt ist, so liegt es andererseits im Interesse beider Theile, daß die Friktionspunkte möglichst vermindert werden mögen. Dies würde wohl am besten dadurch bewerkstelligt werden, wenn die mit Kroatien gemeinsamen Ministerien beim Vollzuge ihrer Kroatien betreffenden Verfügungen der Mithilfe der kroatischen Landesverwaltung in Allem und Jedem enthoben würden. Jedem das Seine! — das ist der richtige Grundsatz nicht bloß in den großen politischen Fragen, sondern auch für die Alltagsaufgaben der administrativen Thätigkeit.

Ein konfisziertes Artikel.

Die heutige (Sonntags-) Nummer der „Neuen Freien Presse“ wurde von der Staatsanwaltschaft wegen des in dieser Nummer enthaltenen ersten Artikels konfisziert. Wir sind in der Lage, diesen Artikel in Folgendem zu veröffentlichen:

„In dem neuen, säulengeschmückten Palaste, der während der Vertagung bis zur Vollendung geblieben ist — so beginnt der konfiszierte Artikel — wird der Reichsrath am nächsten Dienstag seine Beratungen wieder aufnehmen. Das Parlament zieht ohne Sang und Klang, ohne Feierlichkeit und ohne Theilnahme in seine neue Residenz ein, die zwar geschmückt ist wie eine Braut, aber wie eine Braut, die wider Willen dem Manne zum Altare folgt. Frostig wird Herr Smolka die Tribüne besteigen, die Sitzung für eröffnet erklären, und dann wird der Faden der Session geschäftsmäßig dort wieder angeknüpft werden, wo er in dem alten Bretterhause abgerissen ist. So hat sich damals, als der Beschluß gefaßt wurde, dem österreichischen Parlamentarismus eine würdige Heimstätte zu errichten, wohl Niemand die Eröffnung des neuen Parlamentshauses gedacht.“ Nach einigen weiteren Einleitungsmerkmalen fährt der Artikel fort:

„Es ist in der Zeit, in den Verhältnissen und in dem herrschenden Systeme tief begründet, daß der Reichsrath einer feierlichen Eröffnung des neuen Parlamentshauses ausweicht, und die parlamentarische Session, welche zu erwarten steht, ladet auch nicht zu Festlichkeiten ein. Es ist die fünfte Jahresession seit der Einsetzung des Veröbungsministeriums. Wie aber steht es um die Veröbhung der Parteien und der Nationen, wie um die Verpandlung der nationalen Parteien in politische, welche dieses Ministerium zu unternehmen sich rühmte, wie um die parlamentarische Mittelpartei, welche der Fels werden sollte, auf den Graf Taaffe seine Kirche bauen wollte? Aus dem Koalitions-Ministerium ist inzwischen ein Ministerium über den Parteien, aus diesem ein Ministerium geworden, von dem Graf Taaffe selbst sagte, daß es sich vertrauensvoll auf die Majorität stütze, das heißt ein Partei-Ministerium. Die Veröbhung der Nationalitäten, welche durch die neu aufgestellte Fagwel der nationalen Gleichberechtigung bewerkstelligt werden sollte, ist entfernter als jemals. Wohl wurden Jahre für Jahr diesem Moloch der Gleichberechtigung Helatomben geschlachtet; wohl hat der Reichsrath jede Arbeit, jede Vorlage vornehmlich aus diesem Gesichtspunkte behandelt; wohl wurde in jedem kritischen Momente, vor jeder entscheidenden Abstimmung ein Beitrag zur Ausfüllung dieses Danaidessasses erzeugt; aber fragt, ob selbst nach Ansicht dieser Majorität Oesterreich heute die nationale Gleichberechtigung besitzt? Im Schoße der Session ruhen die für die Fundamente des National-wohlstandes auf Dezennien entscheidenden Steuervorlagen — wer spricht von ihnen? „Aber Schließen muß polnisch werden!“ rufen die Polen. „Nein, es muß czechisch werden“, proklamiren die Tschechen. Decentralisirung der Eisenbahnen und polnische Amtssprache bei denselben verlangt Galizien. Slovenische Schulen, slovenische Gerichte, slovenische — Wechselbankette und Briefmarken begehrt Krain für sich, Kärnten und Südtirol. Einen anderen Statthalter und Entfernung der verhassten deutsche Beamten fordert mit Ungestüm Dalmatien. Und wenn diese Begehren erfüllt sein werden, so wird es abermals sein wie ein Tropfen auf den glühenden Stein. Die Nationalitäten veröbhen, indem man ihre Begehren steigert — das ist nicht gelungen und wird nicht gelingen. Dagegen ist die einzige Nationalität, die nichts war und nichts sein wollte, als eine politische Partei, auch eine nationale Partei geworden, und dieser Erfolg wird übrig bleiben, wenn Graf Taaffe längst den Weg aller Minister gegangen sein wird. Die Mittelpartei aber läßt noch immer auf sich warten. Selbst die Wenigen, die um den Grafen Coronini sich gesammelt haben, rücken mehr und mehr in die Schlachtlinie der Opposition, und die Vereinigte Linke, die hundertmal todtgejagt, tritt in den Reichsrath, getragen von einer gewaltigen Bewegung, welche die Wähler ergriffen hat, und mit der Entschlossenheit einer Partei, die überstimmt, aber weder unangenehm, noch aus dem Wege geräumt werden kann.

Die Vereinigte Linke ist die einzige unter den parlamentarischen Parteien, für welche die Vertagung des Reichsrathes eine Veränderung der politischen Lage gebracht hat, und das Verhalten der Vereinigten Linken wird, obgleich sie die Minorität ist, der beginnenden Session den Charakter aufprägen. Die Veränderung ist ungeheuer. Die Theilnahmslosigkeit, der Indifferentismus der Bevölkerung, über welche die Linke so oft zu klagen hatte, ist total verschwunden. Davon sind die Wähler durch die vier Jahre Taaffe'scher Politik gründlichst kurirt worden. Ganz im Gegentheile, die Abgeordneten vermögen dem Stürmen und Drängen der Wählerkreise, die den bestehenden Zustand um jeden Preis so oder so geändert wissen wollen, kaum mehr Stand zu halten. Davon, daß die Abgeordneten der Linken Generale ohne Armeee seien, daß Graf Taaffe von ihnen an die Wähler appelliren werde, ist selbst in den Regierungsblättern keine Rede mehr. In unübersehbaren Massen drängen sich die Wählerkreise hinter den Erwählten. Das ohrenzerreißende Konzert offizieller Pressstimmen, welches sie betäuben sollte, hat sie nur gelehrt, ihrer eigenen Verunft und ihrem eigenen Urtheil zu trauen. Der Druck hat Gegendruck erzeugt, die Schicksalschläge, von

denen man die Opposition weich und mürrig gemacht wähnte, haben ihre Ueberzeugung hart geschmiedet. Das Nationalgefühl ist in den Deutschen nicht bloß erwacht, sondern auf's empfindlichste gereizt. Nicht daß sie Opposition machen, sondern daß sie zu schwache, zu rücksichtsvolle, zu wenig Opposition machen, wird den Abgeordneten vorgeworfen. So betritt die Linke das neue Parlamentshaus. Von ihrer Besonnenheit und ihrem Patriotismus hängt es fürder ab, ob das Haus auch seinem Zwecke wird dienen können. Denn darüber ist keine Täuschung mehr möglich: Noch Eine jener Herausforderungen, wie sie so oft schon an die Minorität ergangen sind, und die zurückgebrachte Woge des Volksgewisses überflutet das Parlament, die gespannte Situation explodirt in einer Katastrophe. Alle Anstrengungen, sich gegenüber dieser Lage die überlegene Wiene der Gleichgültigkeit oder des Spottes zu geben, sind vergeblich. Die Linke ist wieder eine Macht geworden. Sie hat die unrechtmäßig erlangten Mandate der zwei Abgeordneten des mährischen Großgrundbesitzes kassirt, ehe sie noch ein Ein Wort gesprochen, und das beweist mehr, als alle Deklamationen. Wir wollen hoffen, daß die Majorität die Selbstkenntniß, die sich in dieser Thatsache ausdrückt, auch weiter üben wird. Wenn nicht, so fürchten wir, wird die neue Residenz des Reichsrathes, die heute einer geschmückten Braut gleicht, die des Bräutigams harret, zur trauernden Witwe werden, ehe sie noch ihre Bestimmung erfüllt hat.“

Budapest, 2. Dezember.

* Die heute erschienene Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die a. h. Handschreiben Sr. Majestät in Betreff der Enthhebung des königlichen Kommissärs Baron Ramberg, dann der Ernennung des Banus Grafen Rhuen-Hedervary, endlich der Wiederernennung des Ministers Bedekovics. Diese Handschreiben lauten:

I.

Lieber Baron Ramberg! Nachdem jene Aufgaben, wegen welcher Ich Sie zu Meinem königlichen Kommissär in Kroatien und Slavonien und in der mit diesen Ländern im Jahre 1881 vereinigten gemeinsamen Militärgrenze ernannte, bereits erfüllt sind, enthebe Ich Sie über Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten hiemit von dieser Mission und verleihe Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer Verdienste, die Sie sich durch viele Jahre, sowie auch durch die bei dieser Gelegenheit geleisteten ausgezeichneten Dienste erworben, tafzfrei Meinen Orden der eisernen Krone erster Klasse.

G ö d ö l l ö, am 1. Dezember 1883.

Franz Joseph m. p.

Koloman T i s a m. p.

II.

Lieber Graf Rhuen-Hedervary! Ueber Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hiemit zum Banus von Kroatien-Slavonien-Dalmatien und gleichzeitig zum königlichen Kommissär der mit diesen Ländern im Jahre 1881 vereinigten gemeinsamen Militärgrenze.

G ö d ö l l ö, am 1. Dezember 1883.

Franz Joseph m. p.

Koloman T i s a m. p.

III.

Lieber Bedekovics! Ueber Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie bei der in Budapest residirenden Central-Regierung zu Meinem kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Minister ohne Portefeuille, respektive bestatige Ich Sie neuerdings in dieser auch bisher innegehabten Stelle.

G ö d ö l l ö, am 1. Dezember 1883.

Franz Joseph m. p.

Koloman T i s a m. p.

* Banus Graf Rhuen-Hedervary wird, wie die „Bud. Korr.“ entgegen ihrer gestrigen Nachricht heute mittheilt, schon am 4. d. den Amtseid in die Hände Sr. Majestät ablegen.

Das Budget Ungarns für 1884.

— Finanzkommissionsitzung vom 2. Dezember. —

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Geheftentwurf über die Weiterführung des Staatshaushalts im ersten Quartal 1884 (das sogenannte Indemnitätsgesetz) unverändert angenommen, dann aber das Budget des F i n a n z m i n i s t e r i u m s bis zu Ende berathen, so daß nun schon das ganze Staatsbudget für 1884 von der Kommission erledigt ist.

Im Verlaufe der heutigen Sitzung wurde am Präliminare des Ministers F e i n A b f r i c h vorgenommen, dagegen hat die Kommission die Einnahmen der Staatsdruckerei, die mit 683,000 fl. veranschlagt waren, auf 700,000 fl. erhöht.

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

Beim Titel „Staatsgüter“ fielen die großen Pachtrückstände auf. Der Finanzminister erklärte hierauf, daß diese Rückstände größtentheils schon 20—30 Jahre alt sind; gegenwärtig wahre das ararische Fiskalat die Staatsinteressen besser.

In Betreff der Erzbergwerke wurde von einigen Kommissionsmitgliedern der Verkauf der unrentablen Bergwerke befürwortet. Dieser Antrag wurde nicht angenommen, weil die Majorität von der Ansicht ausgeht, daß der staatliche Betrieb im Interesse der Bevölkerung der betreffenden Gegenden fortgesetzt werden müsse.

Beim Titel „Staatsbrücken“ wurde die Befreiung des Brückenzolles der Fußpassanten, ferner eine geringe Ermäßigung des Brückenzolles für Lastwagen angeregt. Die Kommission mochte jedoch auf eine Reduktion der Einnahmen nicht eingehen, und so bleibt denn Alles beim Alten.

Schließlich wurde noch das früher in Schwabe gelassene Budget der gewesenen Militärgrenze in dem Sinne erledigt, daß der für das laufende Jahr festgestellte Voranschlag auch für das künftige Jahr gültig sein soll.

Die nächste Sitzung der Finanzkommission wird Mittwoch, am 5. d., Abends um 6 Uhr, stattfinden. In dieser Sitzung soll der dem Abgeordnetenhaus zu unterbreitende Generalbericht über das Budget authentifiziert werden.

Ausland.

Budapest, 2. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

So hell, wie in den letzten Tagen, hat die Friedenssonne lange nicht auf unseren Erdtheil nieder geleuchtet. Es scheint, als sollten alle, vor Kurzem noch dräuenden Wolken sich zertheilen. Zunächst hat bei dem Empfange, welcher vor wenigen Tagen dem Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses durch Kaiser Wilhelm zu theil ward, der Monarch in den zuversichtlichsten Worten über die durchaus friedlichen Bestimmungen sich ausgesprochen, von welchen die russische Politik gegen das deutsch-österreichisch-ungarisch-Bündniß erfüllt ist. Die brieflichen Versicherungen des Czaren Alexander, wie die mündlichen Erklärungen, welche Herr v. Giers bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin abgegeben, haben das Vertrauen des deutschen Kaisers in den ungestörten, befestigten Fortbestand des allgemeinen Friedens nur noch bestärkt, und die unumwundene Offenheit, mit welcher der greise Herrscher sich hierüber gegen die Mitglieder der Deputation ausdrückte, bringt bereits allenthalben eine wohlthätige und sichtlich beruhigende Wirkung hervor. Ein dem Wiener auswärtigen Amte nahe stehendes Organ fügt dieser Meldung die Bemerkung bei, daß in den maßgebenden Kreisen Oesterreich-Ungarns „der Glaube an die aufrichtig freundschaftliche Haltung der russischen Politik sowohl Deutschland wie Oesterreich-Ungarn gegenüber stets ungeschwächt fortbestand, ohne sich durch die auf eigene Faust verübten Aufreizungen und Aufreizungen eines Theiles der russischen Presse zu Zweifeln an der Aufrichtigkeit der Friedensstrebungen des Czaren Alexander und seiner Regierung verleiten zu lassen.“

Ferner sind aus der französischen Presse deutliche Symptome erkennbar, daß die öffentliche Meinung Frankreichs gegenüber Deutschland ein wenig von ihrer krankhaften Geiztheit verliert. Man erkennt in der Republik endlich, daß die Reise des Kronprinzen Friedrich Wilhelm nach Madrid nicht dem Abschlusse eines deutsch-spanischen Bündnisses, sondern nur der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Höfen und den Nationen gilt; man erörtert die — allerdings nicht bestätigte — Meldung, der Kronprinz werde die Rückreise durch Frankreich antreten, mit Ruhe und Würde, und zwei Blätter wagen sogar, der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland das Wort zu reden. Wird auch diese Idee noch lange nicht Hand und Fuß gewinnen, so beweist doch der Umstand, daß sie ausgesprochen werden darf, ohne daß ein Höllenschrei über Verrath sich erhebt, das Vorherrschen der Friedensliebe unter den Franzosen. Allmählig könnte doch in beiden Ländern die verjöhnliche Stimmung sich Bahn brechen. Man muß nur nicht dießseits der Vogesen das Geheiß kleiner Boulevardblätter als den Ausdruck der öffentlichen Meinung Frankreichs ansehen. Die beinahe absolute Press- und Redefreiheit hat die Franzosen abgestumpft, so daß die paprizierten Artikel und Reden höchstens auf Sekunden Eindruck machen. Ein Beispiel! In einer Pariser Anarchistenversammlung, welche dieser Tage in dem Saale „des Mille Colannes“ abgehalten wurde, rief ein Bürger Montant: „Wir wollen Alles ausrotten, was wir auf unserem Wege finden, und da wir doch nichts unter den Jahr zu legen haben, Diejenigen fressen, die unter unseren Fießen gefallen sind.“ Und dann sagte er weiter: „Diesen Winter werdet Ihr alle schönen Magazine mit Waaren angefüllt sehen. An Euch wird es sein, sie zu leeren. Ende gut, Alles gut! Wir Anarchisten wollen gut enden, und um dies zu erreichen, finden wir alle Mittel gut. Es ist begreiflich, daß Herr Rochefort, welcher jährlich 30,000 bis 40,000 Francs verdient, sich gedulden und das Zeitalter der Umwälzung um zwei oder drei Jahrhunderte hinausschieben kann. Wir aber, Donnerwetter! wir können nicht mehr warten.“ Keinem Bontiquen-Besitzer jagt diese Rede Schrecken ein, weil keiner sie ernst nimmt. Und mehr als solche Rede sind die Kriegartikel mancher Pariser Blätter auch nicht werth.

Zum Dritten nimmt der französische Chinesische Konflikt eine friedfertige Physiognomie an. Das Ministerium Ferry will sich mit der Okkupation von Sontay und Bacinh begnügen, und wenn sich auch die Newyorker Meldung nicht bestätigt, daß die Chinesen diese Städte geräumt hätten, so zeigt doch China, genau wie Frankreich, große Lust, zu verhandeln. Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao soll, einem (wahrscheinlich in der Pariser chinesischen Botschaft fabrizierten) Telegrammen des „Gaulois“ zufolge, die Vermittlung Deutschlands anrufen und in die Abtretung von Sontay gewilligt haben, und Frankreich duldet wenigstens, allen Pariser Dementis zum Trost, die Vermittlung Englands. Der gestern von Renault in der französischen Kammer verlesene, schon kurz in unserer jüngsten Nummer skizzierte Bericht der Tonking-Kommission besagt im Wesentlichen: Anfangs schienen die militärischen Operationen auf die Herstellung der durch Seeräuber getriebenen Sicherheit des Landes beschränkt werden zu sollen, sowie auf die Ausführung des Vertrages von 1874. Dann haben die Verhältnisse zu der Nothwendigkeit geführt, den Effectivbestand der französischen Truppen in Tonking zu verstärken. Das Ziel der französischen Aktion aber sei nicht geändert, nur erweitert worden. Die Art der Verhältnisse habe Frankreich die Pflicht auferlegt, zu kräftigeren Mitteln zu greifen. Die Einnischung Chinas hinter den Schwarzen Flaggen habe eine neue Lage geschaffen. Frankreich müsse ein Expeditionskorps von 8000 Mann und 32 Kriegsschiffe nach Tonking abschicken. Zu diesem Zwecke fordere die Regierung einen Kredit von neun Millionen. Der Ausschuß habe die Vorlage aller Aktenstücke verlangt und erhalten, aber die Aufklärung über Frankreichs auswärtige Politik müsse zwischen der Regierung und den Kammeren verhandelt werden. Wenn diese Uebereinstimmung zu Anfang der französischen Aktion geschähe, könnte dieselbe rascher und wirksamer werden. Schwierigkeiten seien nicht vorhanden, China werde wahrscheinlich nicht interveniren. Die Tonking-Angelegenheit wurde mit unzureichenden Mitteln begonnen; das Cabinet Gambetta habe recht gethan, im Februar 1882 die Expedition bis zur Bildung einer Kolonialarmee zu verlagern. Renault schildert sodann den historischen Verlauf der Tonkingfrage und tabelt, daß nicht mit mehr Nachdruck vorgegangen worden sei. Jetzt sei es wichtig, das Feld für ein befriedigendes Abkommen zu suchen, um einen Konflikt zu vermeiden. Frankreich werde auf diese Weise den für die Handelsinteressen gefährdeten Zusammenstoß mit Muth und Klugheit verhindern. Der Admiral und Oberbefehlshaber in Tonking sei jetzt mit allen Vollmachten ausgestattet, um die militärische Aktion leiten zu können, aber obgleich der Ausschuß keine Mittheilungen über den Vorgang von Hue erhalten habe, wisse er doch, daß der jetzige Stand der Dinge einen Ausgleich ausschliesse, der aus so vielen Gründen räthlich wäre. Indem wir den Ausgang der Verhandlungen abwarten, können wir unmöglich unsere in der Ferne aufgeschaltete nationale Fahne im Stiche lassen. Wenn neue Ausgaben nöthig seien, werden dieselben jedenfalls nicht ohne vorgängige Zustimmung der Kammeren gemacht werden. Die neun Millionen reichen hin, um die Ausgaben bis Januar 1884 zu decken, sofern die Verhältnisse der Unternehmung dieselben bleiben; doch wird das nach Tonking entwendete Kriegsmaterial ersetzt werden müssen, wenn eine Vermehrung der Streitkräfte nothwendig werden sollte. Der Kriegsminister und der Marineminister treffen schon jetzt Maßregeln, um die dem Parlament genehmigten Verstärkungen abzuleiten. Der Berichterstatter schließt mit dem Antrage, die Forderung von neun Millionen zu bewilligen.

Endlich scheint es, daß die aus dem Sudan drohende Gefahr in Egypten und England überschätzt worden sei. Die regellosen Banden des Mahdi wütheten sich auf dem hundert Meilen langen Wege vom Siegesfelde nach Chartum zerstreuen; mindestens möchten sie nicht mit so starker Kraft nlabwärts dringen, daß sie nicht zurückzuschlagen wären. Ein einziger erster Unfall könnte die ganze Blase zum Plagen bringen. Aus Christiania wird gemeldet, daß das Ende des bekannten politischen Prozesses gegen die norwegischen Minister binnen Kurzem erwartet wird. Man nimmt an, daß der Staatsrath Selmer und seine Kollegen für unfähig zur Bekleidung des Amtes als Minister werden erklärt werden, so daß es dem König frei stände, seine Getreuen anderweit anzustellen, etwa in Hofämtern oder im auswärtigen diplomatischen Dienst. Für den Fall, daß die Unfähigkeitserklärung sich auf alle öffentlichen Aemter ausnahmslos erstreckt, haben die Konservativen einen Fonds von zwei Millionen Kronen aufgebracht, aus dessen Zinsen die Minister ihren dauernden Lebensunterhalt erhalten sollen. Zu dieser Summe ist von dem „Walfischfänger-König“ Svend Foyn, einem Manne, welcher fünfzehn Millionen Kronen in der London Bank liegen hat, allein eine Million beigegeben worden. Foyn ist fünfundsiebzig Jahre alt, kinderlos, und vermag also das gebrachte Opfer auszuhalten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresssticke beizulegen. Die Administration.

Budapest, 2. Dezember.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, die Temperatur mild, gegen Abend stellte sich jedoch ein ziemlich frischer Wind ein. Das Thermometer zeigte Morgens + 1 Gr. R., Mittags + 5 Gr. R. Das Barometer ist auf 760 Mm. gefallen. Der Depressions (765—756) ist in Russland, der hohe Luftdruck (766—768) im nordwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat sich bei zumeist nordwestlichen und südlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist zumeist trüb, stellenweise neblig, Niederschläge kamen nur wenig und in geringerer Menge vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten zumeist trübes, im Südwesten veränderliches, windiges Wetter, hier und da mit Regen zu erwarten.

* Se. Majestät der König trifft morgen Nachmittags aus Gödöllö in Budapest ein und verbleibt bis Dienstag Nachmittags in der Ofner Hofburg.

* Ueberfiedlung des Kronprinzenpaares. Die „Politik“ schreibt, das Gerücht von der Ueberfiedlung des Kronprinzenpaares nach Wien habe jetzt die bestimmte Form angenommen, daß der Kronprinz das Prager Divisions-Kommando mit jenem in Wien vertauschen werde, und daß es eine Thatsache sei, daß der bisherige Divisionär Erzherzog Johann, als dessen Nachfolger der Kronprinz genannt wird, Quartier in Linz suche. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man einen Hauptgrund dieses Entschlusses in den sich immer ungünstiger gestaltenden sanitären Zuständen Prag's erblickt. Bekanntlich grassirten in einigen Prager Vororten schon seit längerer Zeit die Blattern, ohne daß man im Stande gewesen wäre, die Epidemie zu unterdrücken. Dieses Auftreten der infektiösen Krankheit hat ohne Zweifel in lokalen Ursachen seinen Grund, an denen es in Prag, dessen Kanalisation und Wasserversorgung bekanntlich sehr schlecht ist, nicht fehlt. Diese Umstände sind wohl dafür maßgebend gewesen, die erst ein Vierteljahr alte Tochter des Kronprinzenpaares, die noch nicht geimpft sein dürfte, nicht in den Bereich einer so gefährlichen Epidemie zu bringen, und es ist wohl auch zu bezweifeln, daß das Kronprinzenpaar selbst noch einmal zu einem längeren Besuche nach Prag gehe.

* Namensänderungen. (Aus dem Amtsblatte.) Koloman Deutsch (Turke) in Kemet; Johann Schönberger (Prag) in Szécsényi; Ignaz Marmorstein (Budapest) in Martouti; Joseph Hoffer (Budapest) in Hgazi; Anton Hanauk (Budapest) in Hunfalvi; Eduard Rosenblüh (Wien) in Keti; Martin Klein (Apáca) in Kabós; Géza, Aladár und Ernst Zichermann (Debrécin) in Nyiri; Johann Schreyer (Brwighe) in Somogyvári; Alexander Bilker (Török-Szent-Miklós) in Lukács; Andreas Tkátsik (Budapest) in Takácsi; Friedrich Goldman (Großwardein) in Arányi; Arpad und Béla Madler (Jglo) in Adás; Eugen Fik (Pápa) in Cseh; Julius Krauß (Pápa) in Kementy; Joseph Küffalt (Temesvár) in Batori; Albert Kucz (Budapest) in Ugotai; Bernhard L. Hohenberger (Pojony) in Halmi; Ignaz Behr (Kaloösa) in Berkes; Joseph Sterpta (Szujác-Svábotta) in Nónai.

* Aus den Advokatenkammern. Budapest. Joseph Büttner, Stephan Zeberényi angenommen; Dr. Emanuel Fehér nach M.-Pécska überfiedelt; Dr. Wilhelm Masjon (Kis-Tétény) nach Budapest gesiedelt. — M. Theresiopel. Karl Steiner aufgenommen; Armin Selley (Neu-Verbás) auf eigenes Ansuchen gestrichen. — Erlau. Paul Kulcsár (T.-Zgar) wieder zur Praxis zugelassen.

* Der Hofdame der Kronprinzessin, Gräfin Marie Waldstein, Tochter des Grafen Ernst Waldstein, wurde die erbetene Entlassung und Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung vom Kaiser bewilligt.

* Die Legate eines Menschenfreundes. Der unlängst in Zwáncz verstorbene Graf Philipp Sigray hat zu mehreren gemeinnützigen Zwecken Legate gemacht, von denen wir — nach „Vasmegegyi Lapok“ — folgende erwähnen:

Der ungarischen Akademie der Wissenschaften hat Graf Sigray 500 Dukaten vermacht mit der Bestimmung, daß alle vier Jahre die fünfprozentigen Zinsen derselben — d. i. 100 Dukaten — abwechselnd zur Prämiiung des inzwischen erschienenen besten belletristischen Werkes und des erfolgreichsten sozialen Dramas verwendet werden sollen. Fernere 500 Dukaten sind zur Prämiiung inländischer dreijähriger Stuten anlässlich der Budapester Frühjahrsrennen bestimmt. Der Landes-Irrenanstalt, dem Landes-Blindeninstitute, dem Budapester Kleinkinderbewahrverein, dem Pensionsfond des Nationaltheaters, dem Nationalitätsgesellschaftverein der Rechtshörer, dem Körnender Spital und dem Steinamangerer Theater je 1000 fl. Als Feind des Fluchens endlich hat Graf Sigray angeordnet, daß beim Steinamangerer Kapitel 1000 fl. mit der Bestimmung deponirt werden sollen, daß aus den jährlichen Zinsen derselben abwechselnd dem nichterufenen, gottesfürchtigen Zwánczer, St.-Martoner, Vikärer und St.-Jakaber Bauernburschen ohne Unterschied der Religion ein ungarischer Anzug aus dunkelblauem Tuch nebst Hut verabreicht werde.

* Das Leichenbegängniß Georg Fibora's fand heute Nachmittags unter großer Theilnahme vom Trauerhause (Kerepeserstraße 12) statt. Von den Anwesenden seien erwähnt: Justizminister Dr. Theodor Pauler, fast sämtliche Mitglieder der k. Kurie und der k. Tafel unter Führung Nikolaus Szabó's, Theophil Fabiny's und Karl Bajkay's, von Seite der ung. Akademie Franz Pulsky, Dr. Joseph Szabó, Graf Aurel Dessewffy und Wolfgang Deák, ferner Oberbürgermeister Karl Rath, Sekretionsrath Emerich Szalaly, Oberstadthauptmann Alexius Thah, die Reichstagsabgeordneten August Pulsky, Baron Béla Wodianer, Julius Rállay, Friedrich Hartányi, die Direktions-

müglieder der ung. allgem. Versicherungs-Gesellschaft zc. Die Trauerrede hielt der evangelische Seelsorger Wilhelm Gory, welcher in schwingvollen Worten der hervorragenden Verdienste des Verbliebenen auf dem Gebiete der Justizpflege und der Humanität gedachte.

* Aus dem Nationalcasino bringt „P. Hirl.“ folgende interessante Mittheilung:

Tiska beklagte sich gestern im Hause, daß er Kopfweh habe und auch zu dem Banket zu Ehren der Frau Jofai nicht gehen könne. Wenn aber Tiska der Kopf schmerzt, so bedeutet dies noch nicht so viel, daß er zu Hause liegen und sich kalte Tücher auf den Kopf legen lasse. Er hat noch Zeit, in die beiden Ministerien zu gehen, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. an Frau Jofai ein Telegramm zu schreiben, Obergespanne zu maßregeln, Wiener Minister Arbeit zu geben, mit dem Baronus Rhein-Hörschberg zu korrespondiren und in den Klub hineinzuschauen, um dort Szapary's Angelegenheit zu ordnen, zum Danke dafür, daß dieser an seiner Statt sich durch den Speisetzettel der „Hungaria“ durcharbeitete. Und als er mit alledem zu Ende war, hatte er auch noch Zeit, ins Kasino zu fahren, um dort — Ehre zu repariren. Denn im Kasino fand gestern Abends eine interessante und erregte Sitzung statt. Die Jury trat zusammen, um über L. G. zu urtheilen. Die hohen und höchsten Herrschaften sahen aus, wie der venetianische Rath der Jehu — nur daß sie vierzig waren. L. G.'s Fall war seinerzeit in den Blättern viel besprochen. Er trat als reicher Mann ins Kasino, verlor dort im Spiele 168,000 Gulden, wurde ein armer Mann, verwickelte sich in Schulden und die Natur der Schulden ist eine solche, daß Mehrere dieselben beanstandeten. Diese Einwendungen standen auf der Tagesordnung. Manche wollten G. ausballotiren, während Andere ihn vertheidigten. Es war ein förmlicher Kampf, eine erregte, lebhafteste Debatte, voll leidenschaftlicher Expectationen und galliger Zwischenrufe. Tiska zwinkerte ärgerlich. „Mit der Krastanstrengung, mit der ich hier einen Menschen zu retten vermag, kann ich — so sagte er — im „Hause“ gehnauwendig zu Grunde richten.“ Denn er trat für G. in die Schranken. Man dürfe — meinte er — das Schuldenmachen nicht so ernst nehmen, denn wer mache keine? Auch der Staat. Und dem Staat ist's leicht, wenn er nicht zu zahlen vermag, Szapary reicht ein Steuererhöhungsgesetz ein, aber was soll L. G. machen? Schließlich gelangte die Affaire zur Abstimung. Es wurden 39 Stimmen abgegeben. Und Tiska vermochte sich auch hier die Majorität zu verschaffen. Mit 20 gegen 19 Stimmen wurde entschieden, daß L. G. Kasinomitglied bleiben könne. Das Resultat rief lebhafteste Erregung hervor. Graf Stephan Karolyi resignirte von seiner Direktorswürde, ebenso Graf Elemér Batthyány und mit ihm noch fünf Ausschußmitglieder.

* Ein schwarzbesagtes Schiff passirte heute das Gebiet der Hauptstadt. Das Schiff, welches bereits vor acht Tagen signalisirt war, mußte des großen Nebels halber einige Tage in Komorn verbleiben; es ist mit nach Belgrad bestimmtem Schießpulver beladen. Auf beiden Ufern gaben berittene Polizisten dem Fahrzeug das Geleite, damit es nicht eventuell trotz des Verbotes am hauptstädtischen Ufer lande.

* Vorträge. In der Serie der Vorträge, welche die „Gesellschaft zur Abhaltung populärer Vorlesungen in Budapest“ im Saale des „Budai kör“ veranstaltet, tritt am 5. d. die Reihe an Alexander Fischer mit einer literar-historischen Skizze (deutsch) über Heinrich Heine. Der Vortrag findet von 5—7 Uhr statt.

* Aus dem Leopoldstädter Bürgerklub erzählt der Budapestter Feuilletonist der Wiener „Presse“ u. A. Folgendes:

So wurde außer Franz Pulsky und Karl Eötvös auch unser sonst so griessgrämiger Aesthetiker Paul Ghula für eine Vorlesung gewonnen. Freilich wirkte dabei ein eigenhümlicher Umstand mit. Ghula, der mit der Feder mächtiger ist, als mit dem Worte, pflegt sonst in Klubs nicht öffentlich zu lesen, nur an der Universität und in der Akademie läßt er sich hören. Nun geschah es aber, daß Dr. Rudolf Havas, der ungarische Afrika-Reisende, den scharfen Kritiker nicht weniger als einundzwanzigmal vergelblich suchte. Als er ihn endlich fand, rief Ghula: Einundzwanzig gewinnt! und gab seine Zusage. Er wird über „Petöfi's Lieder“ einen Vortrag halten, ein Thema, das er beherrscht wie Keiner, da er seit Jahren an einer Biographie Petöfi's arbeitet, die mit allgemeiner Spannung erwartet und gewiß zahlreiche interessante Details enthalten wird.

* Einer, der vom Brückenzoll lebt. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Gestern Abends passirte ich den Franz Josephs-Canal in der Richtung gegen die innere Stadt. In der Gegend der Waaggasse hat mich ein zwölfbis dreizehnjähriger, ärmlich, aber nicht defekt gekleideter Bursche, ich möge ihm zwei Kreuzer Brückengeld geben, seine Mutter habe ihn aus der Festung in die Stadt geschickt und er habe sich für die ihm mitgegebenen paar Kreuzer Brod gekauft, da er den ganzen Tag nichts zu essen erhielt. Der Junge mußte solch' aufrichtige Herzensteine zu gebrauchen, daß ich ihm eine Silbermünze gab, die er mit großem Danke entgegennahm und sich dann gegen die Brücke wandte. Eine halbe Stunde später führte mich mein Weg wieder auf dasselbe Trottoir zurück. Da packte mich der selbe Bursche wieder, ich möge ihm zwei Kreuzer Brückengeld geben, seine Mutter zc. siehe oben. Auf eine laut ausgesprochene Drohung, daß ich ihn, da er längt in der Festung sein sollte, augenblicklich arretilren lassen werde, nahm der hoffnungsvolle Knabe Reißaus. Ein liebes, kleines Mädchen, das eben aus einem Geschäft trat, welches der Eigenthümer zu sperren im Begriffe war, sagte mir nun recht zutraulich: „Ja, ich sehe den Knaben schon seit einigen Tagen bei unferem Geschäft. Er verlangt von jedem reichen Herrn zwei Kreuzer Brückengeld.“ Gutberzige Passanten seien hiemit auf dieses raffinierte Burschchen aufmerksam gemacht.

* Nebelglüh. An den Abenden der letzten Tage war fast in ganz Mittel-Europa die Erscheinung einer Abendröthe von seltener Intensität des Lichtes und der Farbe zu beobachten. Des in Budapest beobachteten Phänomens haben wir wiederholt erwähnt. In Wien bot sich das Schauspiel am 28. und 29. v. M. so

stark dar, daß man am ersten Abende glaubte, es sei der Widerschein eines großen Brandes. An anderen Orten wurde die Erscheinung ungeachtet der westlichen Richtung für ein Nordlicht gehalten. Die Wiener meteorologische Central-Anstalt bezeichnet es als „Nebelglüh“. In Paris soll die rothe Beleuchtung aller hervorragenden Bauwerke der Stadt einen prachtvollen Anblick geboten haben. Aus Berlin vom 30. v. M. wird geschrieben:

Seit vorgestern erregt hier eine eigenthümliche prächtige Nöthung des Abendhimmels das größte Aufsehen. Die Erscheinung wurde auch an anderen Orten Norddeutschlands, besonders in Westphalen, wahrgenommen. Heute Abends wiederholte sich dieselbe in der gleichen Art wie gestern und vorgestern. An diesen Tagen hatten wir heiteres, trockenes Wetter und wenig bewölkter Himmel bei milder, aber nicht abnorm warmer Temperatur. Zwischen 4 und 5 Uhr beginnt nun im Westen das schöne Gelb des Abendhimmels erst in Orange, dann in Roth überzugehen, allein das Roth zeigt sich, im Unterschiede von der normalen Abendröthe, zuerst in den oberen Schichten derselben; erst später erhalten die unteren Schichten des westlichen Horizonts ins Rothbraune gehende Tinten. Wenn die Sonne gänzlich untergegangen, färbt sich der ganze westliche Himmel bis zu beträchtlicher Höhe in dunkles Purpurroth, welches vor Eintritt der Finsterniß nahezu violett erscheint. Ein Beobachter vermuthet kosmischen Staub als die Ursache des Phänomens, ein anderer präjuzirt diese Annahme sogar dahin, daß wir in den Bereich des in Auflösung befindlichen Biela'schen Kometen gerathen seien, und es wird daran erinnert, daß der gewaltige Sternschuppensturm vom 27. November 1872 auf die gleiche Weise erklärt worden sei. — In London war die Erscheinung am 29. November Morgens bei einem dichten Nebel sichtbar; derselbe war dunkelroth beleuchtet, so daß man allgemein glaubte, es sei ein großer Brand ausgebrochen.

* Unterschlagnene Geldbriefe. Unter den gestern Vormittags mit dem Groß-Kanizsa-Wiener-Neustädter Postzuge in Wien eingelangten Geldsendungen befand sich auch ein Geldbriefbeutel aus Agrara, in welchem man nach Eröffnung auf dem dortigen Hauptpostamt statt der deklarirten Geldbriefe einen Bund von Packpapieren auffand. Die vor der Eröffnung des Beutels vorgenommene Prüfung des Siegels hat ergeben, daß dasselbe vollkommen intakt sei; auch sonst wies der Geldbeutel kein Merkmal irgend einer Verletzung auf. Es ist daher unzweifelhaft, daß die Spolirung nicht in Wien vorgenommen worden ist. Die Post-Direktion hat sich unverzüglich mit den kroatischen Behörden ins Einvernehmen gesetzt, um den Urheber der Spolirung zu eruiiren.

* Selbstmord. Die 17jährige Magd Anna Hegedüs trank am 24. v. M. in selbstmörderischer Absicht eine starke Schwefelsäure. Man brachte sie aus ihrer Wohnung, Servitenplatz Nr. 8, in das Hochspital, wo sie gestern trotz der sorgsamsten ärztlichen Pflege starb.

* Desertion. Das Kommando des 88. Honved-Bataillons in Sissek verständigte die Oberstadthauptmannschaft, daß der 1873 eingereichte Honved Karl Matkics im Jahre 1875 zur Waffenübung nach Sissek einberufen war, jedoch der Einberufung keine Folge leistete und seither als Deserteur kurirt wurde. Gegenwärtig soll er sich in Budapest befinden, weshalb das Kommando um seine Erürnung und Auslieferung nachsucht.

* Räuberunwesen. Peter Börsös aus Alsó-Dörgicse (Komitat Udenburg) wurde am 23. v. M., als er Nachts aus Kali heimwärts fuhr, schon in der Nähe des Dorfes von vier Strohlagen angefallen und seines Wagens sammt Pferden beraubt. — In der Nacht vom 22. November waren in den Hof des Balaton-Kisbölöjör (Komitat Zala) Farrers ebenfalls vier Räuber eingebrochen, die der Pfarrer jedoch rechtzeitig bemerzte und durch das Abfeuern von Schüssen verheuchte. Da die Täter des zuerst erwähnten Raubes, den Wagenpuren nach zu urtheilen, ebenfalls gegen Zala davonfahren, schließt man, daß man es in beiden Fällen mit denselben Personen zu thun habe und daß diese der in der Mattenseegegend ihr Unwesen treibenden Bande des berühmten Savany Bössi angehören.

* Ein Studentenstreik. In dem durch polizeiliche Strammheit und Schneidigkeit ausgezeichneten Berlin legt Bruder Studio sich in Bezug auf lustige Strafenstreiche einige Beschränkungen auf. Dennoch verzichtet er nicht ganz darauf. So bot sich in einer der letzten Nächte ein höchst seltsamer Anblick auf der Marschallsbrücke dar, indem auf jedem der dort befindlichen, zur späteren Aufnahme der Statuen der General-Feldmarschälle bestimmten Postamente eine menschliche Gestalt Posto gefaßt hatte. Jede war mit einem Bibi von vorfindstlicher Form ausgestattet und malerisch in einen Plaid drapirt. Die zitternden Strahlen der Gasflammen umspielten die sonderbaren Säulenheiligen, welche etwa 15 Minuten in absoluter Bewegungslosigkeit verharrten und dadurch ein großes Meer von Neugierigen um sich versammelten. Dann tönte ein Signalpfeif, dem sofort das alte Studentenlied „Gaudeamus igitur“ vom frischen und gesunden Nehlen gesungen, folgte. Nach dieser musikalischen Leistung verließen sie ihren erhabenen Standpunkt schleunigst und marschirten im Gänsemarsch ab nach der Louisenstrasse.

* Polizeinachrichten. Ein von dem Altöfner Bürger Michael Hakenmiller gestern Nachmittags auf dem Bombenplatz einige Minuten aufschütlos gelassener Wagen sammt Pferd war bei der Rückkehr des Eigenthümers verschwunden. — Ein Bursche, Namens Joseph Krelowitz, wurde gestern Abends im Volkstheater, als er einer Dame die Börse ziehen wollte, ertappt und verhaftet. — Der Kellnerbursche Johann Encemiller jun. aus dem „Hotel Frohner“ ist seit gestern Morgens spurlos verschwunden.

* Das Wetter in Europa. Die Situation in den Witterungsverhältnissen über Europa blieb bis zum vorgestrigen Tage ziemlich unverändert, allgemein domirte eine leichte südliche Luftströmung bei tagsüber heiterem

oder nur leichtbewölkttem Himmel ohne wesentliche Niederschläge und fast durchwegs die normale nicht unerheblich übersteigenden Temperatur. Westeuropa, England und Frankreich war bis heute konstant von mehrerem Luftdruck beherrscht, die Winde meist ziemlich stark aus Südwest, der Himmel bewölkt mit vielfachen, doch nicht starken Regen und hohen Temperaturen; seit vorgestern Abends steigt in jenem Gebiete das Barometer rapid und haben sich die Winde bei beginnender Abkühlung gegen Nord gedreht; Mitteleuropa, Deutschland, das Alpengebiet und Oesterreich-Ungarn waren die ganze Woche über von hohem Barometerstand bedeckt, die Winde blieben meist nur sehr schwach. In den ersten Tagen der Woche fielen noch in Süddeutschland und theilweise in Ungarn und in den Alpen mäßige Regen, seit Mittwoch jedoch war der Himmel vorwiegend heiter und trat in Folge des hohen, sehr gleichmäßig vertheilten Luftdruckes über ein großes Gebiet bei großem Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre bis in bedeutende Höhen, außerordentlich prächtiges Abend- und Morgenroth und die seltene Erscheinung des Nebelglühens ein, welches Naturphänomen vielfach irrthümlich als Nordlicht gedeutet wurde. Die Temperatur blieb bis in die letzten 24 Stunden allgemein über dem Gefrierpunkt und ist erst seit Freitag unter denselben gesunken. Auf der Balkan-Halbinsel und in Italien blieb die Atmosphäre ruhig, der Himmel vorwiegend heiter, Regen wurden nur aus Afrika und Dalmatien und seit vorgestern aus Konstantinopel gemeldet; die Temperatur blieb der Jahreszeit entsprechend. Das Meer war um England stark bewegt, im Mittelmeer und der Adria fast ruhig. Die rasche Zunahme des Luftdruckes in Westeuropa läßt eine Drehung der Winde gegen Nord mit ehestens folgenden strengen Frösten, doch noch keine bedeutenden Niederschläge in nächster Zeit erwarten.

Ö Originelle Ricoto bei Th. Kertész.

Aus dem Vereinsleben.

(Der Wohlthätigkeitsverein des fünften Bezirkes) zur Bekleidung armer Schulinder hielt heute im Leopoldstädter Kasino unter Vorstz Johann Burian's seine konstituierende Generalversammlung. Der Verein hat im vorigen Jahre an 150 Kinder 194 Paar Schuhe und 198 Kleidungsstücke vertheilt. Der Verein konstituirt sich folgendermaßen: Johann Burian, Präsident; Dr. Julius Reloczky und Armin Neuwelt, Vizepräsidenten; Dr. Adolph Bajda, Sekretär; Adolph Hajnal, Schriftführer; Sigmund Falk, Kassier; Dr. Geza Kresch, Kontrolleur. In den Ausschuß wurden hundert Mitglieder gewählt, jedoch Herren und vierzig Damen. Zur Beschaffung der in diesem Winter zu vertheilenden Kleidungsstücke wurden 1000 fl. präliminirt; ein Komitee wird den Einkauf der Kleider besorgen, deren Vertheilung zu Weihnachten stattfinden soll. — Der Verein erläßt einen Aufruf zum Eintritt, beziehungsweise zur Beitragsleistung. Beiträge sind an den Kassier, Herrn Sigmund v. Falk (Rondgasse 7) zu senden. Der Verein hat auch Subscriptionsbogen ausgegeben, die bis 15. d. abgeholt werden.

(Der Thierzuchtverein) hielt heute unter Vorstz Paul Király's nach der Generalversammlung die erste Ausschüßsitzung ab, in welcher folgende Angelegenheiten erlegt wurden: Das Lokal des Vereins befindet sich fürderhin im alten Stadthause, erster Stock, Präsidialstktion; Amtsstunden Mittwoch und Samstag von 4—6 Uhr Nachmittags. Dem Bürgermeister Kaminer wurde für die Ueberlassung der Lokalität Dank votirt. — Der Verein wird Jenen, die sich um ihn verdient machen, Diplome zukommen lassen. — Für Verbreitung der Idee des Thierzuchtvereins auf literarischem Gebiete machten sich Dr. Arpad Kerekyártó, Dr. Eduard Müller und Adolph Krenhvesz erbötig. — Die Reihe der Vorlesungen wird demnächst Otto Hermann eröffnen. — Die Herren Peter Busbach, Stephan Kéléh und Otto Hermann werden mit der Ausarbeitung eines Statuts gegen die Geflügel- und Kälberquälerei betraut; dieses Statut wird dann der Hauptstadt zur Annahme empfohlen.

(Der Diner Lehrerverein) hat heute unter Vorstz Karl Trajter's seine ordentliche Jahresgeneralversammlung abgehalten. Der Vorsitzende referirte über seine Thätigkeit auf der Landes-Lehrerverammlung; der Bericht wurde zur Kenntniß genommen. Der Verein tritt dem Götösfond und dem Lehrerverwaisenhausfonds als gründendes Mitglied mit je 50 fl. bei. Der Verein besitzt ein Baarvermögen von 328 fl.; der Unterstützungsfond beträgt 2375 fl. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf siebenzig. Die Neuwahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: Präsidant Karl Trajter, Vizepräsident Johann Briczaj, Schriftführer Joseph Belicza und Johann Almasi, Kassier Johann Furman, Kontrolleur Anton Garay, Bibliothekar Karl Könyves.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Prunksaale der Universitätszentrale fand heute Vormittags eine literarische Matinee, die erste der von den Hörern der Philosophie zu Gunsten ihres Hilfsvereins arrangirten Vorlesungen, statt. Karl Szász und Joltán Bedöthy hielten Vorträge, die von dem zahlreich erschienenen distinguirten Publikum — zumeist Damen — und den anwesenden Universitätsprofessoren mit großem Beifall aufgenommen wurden. Es waren anwesend: Rektor Joseph Szabó und die Professoren der philosophischen Fakultät: Karl Ehan, Joseph Budenz, Johann Hunfalvy, Dr. Gustav Heinrich, Béla Lengyel und Sigmund Simonhi. Als Erster las Karl Szász über „Leinhardt's Königsidyllen“. Nach Vorausschickung einer kurzen Einleitung verlas er zwei Idyllen in seiner Uebersetzung. Der lebhafteste Applaus, der dem Vorleser gesendet wurde, zeugt am besten dafür, daß die Verpflanzung dieser herrlichen Gedichte in die ungarische Literatur eine dankbare Arbeit war. Joltán Bedöthy las unter dem Titel: „Madách's Adam und Goethe's Faust“ eine überaus interessante vergleichende Studie, die nicht geringeren Beifall hervorrief, als der vorhergegangene Vortrag.

* Deutsches Theater. In dem morgen, Montag, zum ersten Male zur Aufführung gelangenden Lustspiel „Gesellschaftliche Pflichten“ von H. Wilken und D. Zusitz befinden sich die Hauptrollen in den Hän-

den der Herren Weiß, Blasel, Gelling, Franke...

* Vor einiger Zeit berichteten wir, daß sich in der Wiener Hofoper eine weibliche „Reinheitskommission“ gebildet habe...

Die Dirigenen des Jahres 1884. Nächste der Mode ist wohl die Herrschaft des Kalenders eine der unumschränktesten...

Offener Sprechsaal.*

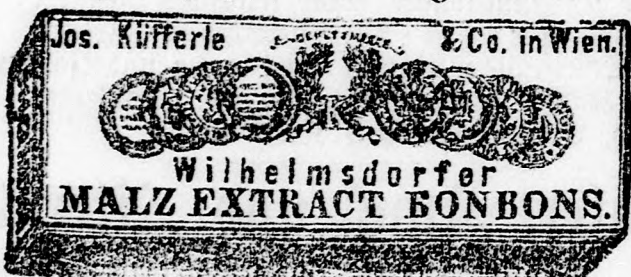
Elektrische Produktion von Hühnereiern.

Geehrte Redaktion! Ihr werthes Blatt vom 28. v. M. brachte in der Rubrik „Allerlei“ eine Notiz über „elektrische Produktion von Hühnereiern“...

Zum Frühjahr annoucierte dieser Herr in allen landwirtschaftlichen Blättern, welche vorzüglich, einfachen und billigen Apparat zur künstlichen Ausbrütung von Eiern erfunden...

Es zeichnet mit besonderer Achtung Budapest, 1. Dezember. Ihr alter Abonnent Koloman v. Gergelhi.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschtrenden Brustbonbons...

Filiale in Budapest, Waiknergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfeler & Co. steht.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ersten Budapester Exporthalle, von lebendem und gepöktem Geflügel, Wildpret und Eier...

10,000 Hasen, 10,000 Wild-Enten und sonstiges Wild gegen umgehende Offerte bestens gegen Kasse gekauft.

Hochachtend Franz Géczy. 1864

Für Magenleidende jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden... k. pat. Magenkraft-Liqueur

Telegramme.

Der Aufstand in Egypten.

Kairo, 2. Dezember. Der Chidive empfing eine Depesche, wonach von zwei in Chartum angekommenen Personen die Niederlage Hicks Pascha's bestätigt wird...

London, 2. Dezember. „Observer“ meldet aus Kairo, daß in der Provinz Darfurein Aufstand ausgebrochen ist.

Alexandrien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Absendung eines Flügeladjutanten des Sultans an den Mahdi wurde bis zur Ankunft desselben in Chartum verschoben.

Die fürstlichen Besuche in Spanien.

Madrid, 1. Dezember. Dem gestrigen Hofball wohnten der König in preussischer Manenuniform und der deutsche Kronprinz in der Uniform der pommer'schen Kürassiere bei.

Madrid, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Kronprinz von Portugal trifft am 10. d. hier ein.

Agram, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die liberale Partei hält morgen, 11 Uhr Vormittags, eine Konferenz...

Zembar, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Dilo“ und „Brolom“ erfahren, der Statthalter habe bei seiner letzten Inspektionsreise eine Deputation Vorszewer Bauern empfangen...

Friess, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Emil Caprini, Neffe des Eigentümers des „Independente“, wurde nach vorgenommener Hausdurchsuchung verhaftet.

Belgrad, 2. Dezember. („N. P.“) Die Nachrichten der Zeitungen über neuerliche Unruhen in den Bezirken werden als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Belgrad, 2. Dezember. („N. P.“) Der neuernannte Gesandte in Wien, Garaschanin, wurde gleichzeitig zum Oberstleutnant in der Reserve ernannt.

London, 2. Dezember. Marquis Hartington hielt gestern in Lexington eine Ansprache an seine Wähler...

Frankreich betonte. England habe mit seiner europäischen Macht separat eine Allianz abgeschlossen. Die Beziehungen zu Deutschland seien die herzlichsten.

London, 1. Dezember. Der Prozeß D'Donnell wurde Abends beendet. Der Gerichtshof sprach D'Donnell der Ermordung Careys's schuldig und verurtheilte denselben zum Tode.

Petersburg, 2. Dezember. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, welcher die Emission von unutilgbarer Staatsrente im Nominalbetrage von 50 Millionen Rubel in Gold anordnet...

Recskemet, 2. Dezember. („N. P.“) Bei der heute hier stattgefundenen Reichstagsabgeordnetenwahl für den oberen Bezirk erhielt der Kandidat der Regierungspartei Bela Bamos 357 Stimmen...

Szeghád, 2. Dezember. („N. P.“) Noch heute bot die Stadt ein ungewohntes, lebhaftes Bild. Auf Schritt und Tritt trifft man Fremde, die zur Eröffnung der neuen Eisenbahn aus der Hauptstadt und aus der Umgebung ankamen.

Zhereszopel, 2. Dezember. („N. P.“) Zu der morgen beginnenden technisch-polizeilichen Begehung der Strecke Neusäß-Semlin der Budapester-Semliner Eisenbahn langten heute Abends mit dem um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags von Budapest abgegangenen Zuge die Kommissionsmitglieder unter Führung des Direktors Ludwig Tolnay hier ein.

Hamburg, 2. Dezember. Der englische Dampfer „Flora“, heute Morgens nach Hull abgegangen, ist bei Finkenwerder mit dem norwegischen Schooner „Ottar“ kollidirt, worauf auf dem letzteren Schiffe Feuer ausbrach.

Frankfurt, 2. Dezember. (Sonntagssozietät.) 4prozentige Papierrente —, österr. Papierrente —, Silberrente 66.81, 4prozentige österreichische Goldrente 83.18, 6proz. ung. Goldrente 102. —, 4prozentige ungar. Goldrente 73.75, 5prozentige ungarische Papierrente 72. —, österreichische Kreditaktien 238.25, österreichisch-ungarische Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 264. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 240.25, Südbahn-Aktien 118.87, Elisabeth-Westbahn —, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien —, 4prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungarische Hypothekendarlehen —, Fest auf Petersburg. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 238.37, österr.-ung. Staatsbahn 264.97, Südbahn-Aktien 118.50, Karl Ludwigbahn 240.30.

Paris, 2. Dezember. (Boulevard-Verkehr.) 3prozentige Rente 77.62, 4prozentige Rente 106.46, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien —, französische amortisirbare Rente —, 4prozent. ungar. Goldrente —, ungar. Landesbank-Aktien —, Flau.

Der Kapitalist.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Sonntagsbörse verhielt sich die Spekulation sehr reservirt, das Geschäft verlief still, die Kurse waren schwankend. Es notirten: Dester. Kreditaktien 282.75, Länderbank 107.10, Unionbank 107.60, Staatsbahn 311.60, Lombarden 140. —, Elbethal 196.50, Nordostbahn 145.25, Tramway 217.80, neue Tramway 83.50, ungarische Goldrente 87.35, sechsprozentige ungarische Goldrente 120.40, Theißlose 110.30, Rommunallose 124.40, Bodenkredit 240.75, Alpine Montanaktien 64. —, Reichsmark 59.22.

Um 12 Uhr schlossen: Desterreichische Kreditaktien 282.80, Anglobank 108. —, Länderbank 107.20, Staatsbahn 311.80, Lombarden 140. —, Elbethal 196, Silberrente 79.02, ungarische Goldrente 87.40, Napoleondors 9.58.

Nach Schluß der Börse notirten: Desterreichische Kreditaktien 282.50 nach 282.80, 4prozentige ungarische Goldrente 87.37.

Nachmittags blieben Dester. Kredit 283, ungarische Papierrente 87.40.

Budapest, 2. Dezember.

(Budapester-Semliner Eisenbahn.) Morgen beginnt die technisch-polizeiliche Begehung der Linie

Allerlei.

(Die neue Heroine des Wiener Burgtheaters.)

Frl. Barbescu, der neue Stern des Burgtheaters, war im deutschen Theater in Berlin engagiert, und das sie so leicht entlassen wurde, ist mit manchen Glossen berichtet worden. Die Dame kam eines Tages ganz verflört auf das Bureau und präsentirte eine aus Rumänien, ihrer Heimath, eingelangte Devesche, welche die lakonischen Worte enthielt: Grand malheur . . . revenez! Fräulein Barbescu jagte unter Thränen: „Es kann sich nur um einen Todesfall handeln!“ In Anbetracht dieses unglücklichen Vorfalles nahm man keinen Anstand, der Dame die erbetene Entlassung zu gewähren und hielt ihr sogar den gewünschten Wiedereintritt für spätere Zeit offen. Das Unglück schien jedoch nicht so groß gewesen zu sein, um die Dame für längere Zeit von der Bühne fernzuhalten, denn bald hörte man von ihrem erfolgreichen Auftreten am Wiener Hof-Burgtheater.

(Aus Saltlake-City, der Mormonen-Stadt.)

zählt ein Tourist: Man hat viel über Brigham Young gepöppet. Aber jeder Unbefangene wird eingestehen müssen, daß er ein blühendes Gemeinwesen gestiftet hat, dessen Organisation so fest ist, daß sie den Stifter überdauert. Der Mormonismus ist in starker Zunahme begriffen. Saltlake-City wächst täglich. Man sieht von der Weiberei natürlich nichts; es wäre denn, daß die vielen blühenden Kinder, welche in den Gärten der schönen Villen spielen, darauf hindeuten. Aber derlei zeigt ja auch ganz Europa! Ob jener Mann, der vier Maulthiere vom Boote aus futscherte und drei Frauen im Wagen sitzen hatte, drei Gattinnen führte oder Schwestern oder Tanten, das ist auch nicht zu ersehen. Handel und Verkehr sind lebhaft, die Auslagen der Gewölbe frohen von Pariser Kritikeln, schöne Buggys futschiren mittelschöne Frauen und Mädchen; der Tabernakel ist ein bizarres, aber zweckmäßiges Haus für den Gottesdienst, da es 10,000 Sitze enthält, prachtvoll afrikanisch ist und 24 breite Thore hat, durch die sich der Tempel in einer Minute leert. — Im „Hotel zu Ogden“ fand ich ein hübsches Stubenmädchen mit Flachsbaaren. Ich fragte dasselbe, ob es aus Schweden sei? „Ja“, sagte

das Mädchen, „wir sind hier alle aus Schweden.“ „Und wollen Sie einen Mormonen heirathen?“ fragte ich weiter. „Ja“, sagte das hübsche Kind, „ich hoffe es.“ Ist das nicht bezeichnend für die Popularität dieser moslemitisch-althindischen Institution? So lange die Frauen nicht revol- turen, werden die Gesetze des Kongresses machtlos sein. Kinder sind in diesem Lande noch der richtige Segen Gottes.

(Ein wilder Volksstamm.) Der Reisende Hunter Davidson, der soeben wieder zu einer Forschungsfahrt nach den Ufern des Rio 3-Guazu in Ober-Parana rüstet, erzählt, daß er bei seiner ersten Reise in diesen kaum be- kannten Gegenden, unfern der Quellen des Rio 3-Guazu, einen Tribus völlig wilder Indianer gefunden, die mit den Men- schen nichts als das Gesicht gemein haben, gleich wilden Thieren leben und sich allen Befehrsversuchen entziehen. Diese Indianer klettern mit der Geschicklichkeit der Affen, und es ist außerordentlich schwer, sie lebend zu fangen. Ein- mal gelang es brasilianischen Soldaten, zwei dieser primi- tiven Menschen zu erwischen, allein sie konnten sich nicht lange der Beute erfreuen, denn eine der Gefangenen, eine Frau, wies mit wildem Eigensinn jede Nahrung zurück und verbrangerte, ihr Gefährte, ein Knabe, entfloß trotz der Sorgfalt, mit der er bewacht wurde.

(Ein sonderbares Vergnügen.) Ein den „wildem Mann“ spielender Untersuchungsgefänger V., der außer anderen Vorstrafen schon zehn Jahre Zuchthaus verbüßt hat, hat sich im Untersuchungsgefängnis zu Moabit in Berlin das sonderbare Vergnügen gemacht, in seiner Zelle mit dem Hirnschädel zehn Fensterschei- ben einzufügen, ohne daß seine Zellengenossen ihn daran verhindern könnten. Als der Zellenälteste von dem Ober- aufseher befragt wurde, weshalb er den Mann von der un- sinnigen That nicht abgehalten habe, antwortete er gleich- mützig, daß er den „Wilden“ in dem kindlichen Vergnügen nicht habe stören wollen. Unzählige Glasplitter waren bei dem Zertrümmerungswerk dem V. in die Stirn gedrungen, so daß er blutüberströmt und ohnmächtig in das Lazareth getragen werden mußte.

(Ein durchgegangener Zwanzigerzug.) Ein in Sportreisen ziemlich bekannter Herr, ein Amerikaner, Mr. Livingston, der sich zur Zeit in Florenz aufhält, hat die eigene Passion, an gewöhnlichen Tagen mit 14 Pferden zu fahren und soll in dem Testamente seines jüngst verstorbe- nen Vaters sich eine Klausel befinden, nach der es ihm unter Verlust einer gewissen Summe unterjagt ist, mehr denn 18 Pferde zugleich zu führen. Vor einigen Tagen kaufte er jedoch 20 Pferde vor sein Brevat, das führende Paar schenkte, die Pferde gingen durch und Mr. Livingston wurde von dem Wagen geschleudert. Dieser selbst zerbrach, während Livingston nur eine leichte Verletzung erhielt.

(480,000 Zänfinge.) Am vergangenen Mittwoch empfing der Papst den Monsignor Fougerein, Vorsteher der Gesellschaft „De la sainte enfance“, welche sich die Auf- nahme von Heidenkindern in das Christenthum zur Auf- gabe gestellt hat und vernahm aus dessen Mund, daß diese Gesellschaft im vergangenen Jahre nicht weniger als 480,000 Heidenkinder dem Christenthume zugeführt hat; jetzt stehen schon wieder 90,000 Kinder zur Taufe bereit.

(Ein eigenthümlicher Selbstmord) wurde dieser Tage in Krummshau von einem Ziegelarbeiter begangen, indem dieser sich an die Thür der Wohnung seiner ihm nicht holden Schwiegermutter anlehnte und sich dann durch Erchießen den Tod gab. Als die Frau, durch den Schuß alarmirt, die Thür öffnete, fiel ihr der Schwiegerjohn als Leiche in die Arme.

(Folgendes hübsche Anferat) finden wir in der „Alteher Zeitung“: „Dessenliche Danksa- gung. Die Unterzeichneten sprechen hiernit dem Herrn Doktor C. aus F. für seine Geburtshilfe bei unserem sechsten Kinde, das er lebend ohne Zangengeburt mit der Hilfe Gottes zur Welt brachte, während fünf vorhergehende immer bei der Geburt, eben falls durch tüchtige Aerzte gestorben sind, das Verhältnis bei der Mutter aber immer eins und dasselbe war, ihren öffent- lichen Dank aus. Wir können somit den Herrn Doktor Allen auf's Wärmste empfehlen.“ Folgen die Unterschriften des dankbaren Elternpaares.

(51. Fortsetzung.)

Angela.

— Roman von Henry Gréville. —

44.

— Ich weigere mich, sagte das junge Mädchen.
— Angela, denke an das, was Du thust! sagte Marie. Du hast nicht überlegt.
— Ich habe überlegt, Mama. Ich kann Prosper nicht heirathen.
— Aber warum? rief der junge Mann ver- wirrt. Sie haben also weder Achtung für mich, noch Freundschaft?
— Ich habe von beiden mehr, als Sie glauben, antwortete das junge Mädchen, indem es zum ersten Male die Augen zu ihrem Freunde erhob. Aber ich kann Sie nicht heirathen!
— Das heißt, Sie wollen nicht?
— Ich will nicht.
— Sie senkte den Kopf, denn der Blick Prosper's beraubte sie ihres ganzen Muthes.
— Bestürzt machte der junge Mann einige Schritte im Salon, dann blieb er vor ihr stehen und sagte zu ihr:
— Angela, Sie waren mir schon früher zuge- than, nicht wahr?
— Das ist wahr, antwortete sie.
— Sie wissen, daß Sie mich sehr unglücklich machen werden, wenn Sie sich weigern, mich zu hei- rathen?
— Man tröstet sich . . . sagte das junge Mäd- chen, indem es in seiner Herzensbeklemmung die Hände aneinander preßte.
— Ich werde mich nicht trösten, versetzte Prosper. Sie vernichten meine Existenz.
Angela erhob ihre Augen zu ihm, um ihm zu sagen:
— Und jene, die dort unten weint, die vielleicht aus einem Uebermaß von Liebe entsetzt hat, rechnen Sie die für nichts?
— Indessen, ihre Augen allein sprachen. In seine Gedanken verfunken, verstand er ihren Vorwurf nicht.
— Angela, begann er von Neuem, das ist unbe- greiflich. Ist es möglich, daß Ihr Herz sich dermaßen geändert habe?
— Sie blieb regungslos.
— Ich hielt Sie für treu und aufrichtig, Angela, fuhr Prosper fort.
— Sie senkte den Kopf etwas mehr, um die Thrä- nen zu verbergen, welche ihre blauen Augen gefüllt hatten.
— Wäre es möglich, daß Sie mich so weit ver- gessen hätten, um einen Anderen vorzuziehen? sagte der junge Mann fast zornig.
— Nein, sagte Angela, aber ich darf Sie nicht heirathen, ich werde Sie nicht heirathen.
— Er wollte antworten und protestiren . . .
— Haben Sie Mitleid mit mir, fuhr sie fort, sehen Sie, was ich selbst leide und erparen Sie mir unnützen Kummer. Kehren Sie nach Beaumont zurück, Prosper, vergessen Sie mich und seien Sie glücklich. Man hat mir gesagt, daß Sie reich sind . . . Umso besser! Sie werden gegen die kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens nicht zu kämpfen haben. Sie werden Ma-

rienne sagen, daß ich sie vom Herzen liebe, von gan- zem Herzen, hören Sie? und daß ich die große Freundschaft verdiene, welche sie mir immer bezeugt hat.
— Angela, rief Prosper, sie zurückzuhalten ver- suchend.
— Sie machte sich mit einer graziosen Bewegung los und stoh in ihr Zimmer.
— Was soll das heißen? fragte der junge Mann Marie Lagarde, als er sich mit ihr allein sah.
— Ich begreife nicht, sagte diese langsam.
— Machen Sie von Ihrem Einflusse Gebrauch, fuhr der junge Mann fort, ja selbst von Ihrer Autori- tät, gnädige Frau; es ist unmöglich, daß sie bei einer Weigerung verharre, welche ihr Unglück wäre und das meine.
— Ich werde versuchen, sagte Marie, sie ist ein sonderbarer Charakter . . . ich werde versuchen, ich ver- spreche es Ihnen.
— Prosper entfernte sich, den Tod in der Seele.
— Die Aufnahme, welche Marie ihm Tags zuvor zutheil werden ließ, hatte in ihm die besten Hoffnungen geweckt. Er fiel aus allen Freuden, als er sah, daß Angela ihn zurückwies in dem Augenblicke, da die Hin- dernisse gebonet schienen.
— Er suchte seinen Freund Cervin wieder auf, um mit ihm über diesen außerordentlichen Vorfall zu be- rathschlagen.
— Begreifen Sie das? fragte er, als er seine Erzählung beendigt hatte.
— Ja und nein, antwortete der wackere Mann. Diese Kleine hat eine Wunde auf dem Grunde ihres Herzens. Wenn man wüßte, welche, so könnte man ver- suchen, sie zu heilen; allein es steht zu befürchten, daß wenn man fehlgeht, man ihr eine zweite schlagen werde und dann könnte man sie nicht zu Vernunft bringen.
— Nachdem sie lange konferirt hatten, beschloßen sie Folgendes: zuvörderst Marianne zu schreiben, um ihr das unglückliche Resultat der Pariser Reise Pros- per's mitzutheilen und dann — am folgenden Tage bei dem jungen Mädchen ihren Versuch zu erneuern.
— Vielleicht bringe ich sie zur Reision, sagte Cervin. Ich bin nur ein alter Wolf, aber sie hat Ver- trauen zu mir . . . Lassen wir ihr einen Tag Zeit, damit sie zur Einsicht gelange, daß sie Unrecht ge- habt hat.
— Nach einer schlaflos verbrachten Nacht beschloßen Cervin und Prosper, den Ersten allein einen Versuch machen zu lassen.
— Sie begaben sich zusammen bis zur Thüre des Hauses und Cervin begab sich nach der Loge der Con- cierge, während sein junger Freund in der Gasse auf und ab ging, um in Nothfalle gerufen werden zu können.
— Frau Lagarde? sagte Cervin.
— Sie ist gestern Abends mit ihrer Fräulein Tochter auf's Land gefahren, antwortete die brave Frau.
— Abgereist? Sind Sie dessen sicher?
— Ganz gewiß. Sie sind um fünf Uhr abge- reist und haben ein kleines Felleisen mit sich ge- nommen.
— Wann kehren Sie zurück?
— Ich weiß es nicht. Sie haben den Schlüssel mit- genommen.
— Aber ihre Briefe?

— Sie empfangen keine Briefe. Und dann geht das Sie nichts an, mein Herr!
— Cervin entfernte sich und begab sich über die Gasse, um die Fenster zu betrachten.
— Sie waren geschlossen; nichts zeigte an, daß das Appartement bewohnt sei.
— Nun, sagte Prosper, ihm entgegeneilend.
— Sie sind abgereist, erwiderte Cervin außer sich. O! Aber ich werde sie wiederfinden, oder ich heiße nicht Cervin.
— Nach einem Augenblicke der Ueberlegung fügte er hinzu:
— In Ihrer Stelle würde ich nach Beaumont fahren und Marianne Alles erzählen. Es scheint mir, daß wir ohne sie nicht zum Ziele gelangen.
45.
Angela saß vor dem Hause in einem kleinen Garten von Chaville.
— Der Garten war ganz klein, doch fehlte in dem- selben nichts, weder die schönen Beete, noch die sich schlängelnden Alleen. Auch das Haus war so vollständig wie möglich, und sein einziger Fehler war gleichfalls seine Winzigkeit.
— Eines tröstete für Alles zwischen den zwei Hügeln von Meudon und Ville d'Avray, man sah in der Ferne Paris in Staub gehüllt, den die Strahlen der unter- gehenden Sonne vergoldeten.
— Es war ein prachtvolles Gemälde, die anspruchs- vollsten Leute zu befriedigen geeignet.
— Angela sah all dies nicht.
— Ihr Opfer war vollbracht.
— Sie hatte Prosper fliehen wollen, fliehen für im- mer; es war ihr gelungen . . . er war jetzt von ihr fern . . .
— Er hatte ohne Zweifel gelitten . . .
— Bei diesem Gedanken schnürte sich das Herz des jungen Mädchens schmerzhaft zusammen. Es ist so grau- sam, Jene leiden zu machen, die man liebt. Allein ohne Leiden erreicht man nichts.
— Angela wollte, daß Marianne glücklich sei, daß Prosper seine Pflicht erfülle.
— Nach Tagen, vielleicht Monaten des Kummers und des Bedauerns würden sich diese beiden Leute, welche geschaffen waren, um mit einander glücklich zu leben, im Frieden ihrer Seelen vereinigen und den Weg des Lebens gemeinschaftlich weiter wandeln.
— Sie selbst? . . . Nun, was lag ihr denn an sich selbst . . .
— In siebzehn Jahren scheint Einem jedes Opfer leicht zu sein.
— Nichtsdestoweniger fielen einige Thränen auf die Hände Angela's, die sie über die Knie gebreitet hatte.
— Angela! sagte Marie halblaut, indem sie sich ihr näherte.
— Das junge Mädchen wandte sich besorgt nach der Mutter um.
— Du langweilst Dich?
— Nein, Mama.
— Du bist also traurig?
— Nein, Mama.
— Dieses Mal fügte Angela leise hinzu:
— Ich versichere Ihnen!
— Marie blickte ihre Tochter mit einer Miene des Zweifels an.
(Fortsetzung folgt.)

Billiger als jeder fingirte Ausverkauf. **Grosses Lager in Hänge- und Tischlampen.**
In der Königsgasse Nr. 6, im Simonyi'schen Hause,
 befindet sich das neu errichtete Geschäft des
IGNATZ M. ROTHHAUSER, älterer Theilhaber der gewesenen
 Firma: Brüder Rothauer.
 Derselbe empfiehlt sein großes Lager von Nürnberger-, Ga'nterie- und Spielwaaren, ferner Bronze, Leder-galanterie, Albums, Alpacca- und Chinafilber-
 Waaren, wie auch Stoff- und Seiden-Regenschirme zu den billigsten Fabrikspreisen.

Ehren-Diplome Alba 1879, Triest 1882.
ÖDÖN & MARCEL NEUSCHLOSZ
 vormals J. Neuschlosz Söhne,
**Dampfsäge, Holzwaaren- und
 Parquetfabrik,**
 Budapest, Ujpesti rakpart 10.
Massive und eingelegte Parquets
 in großer Auswahl; harte und weiche amerikanische Friesböden. Leger-
 Lohn hier und auswärts wird billigt berechnet. — Musterkarten und
 Preis-courante gratis und franco. — Dreijährige Garantie.
**Lieferung aller Gattungen Bau- und Werkholz, Zimmer-
 manns- und Tischlerarbeiten.** 402
 Goldene Medaille Paris 1878.

Pelzwaaren.
 Moderne Muffen v. fl. 1.50
 bis 30.
 Runde Krügen v. fl. 1.50
 bis 20.
 Muffelkrügen . . v. fl. 4.50
 bis 50.
 Pelzmützen (Neuestes) fl. 3.
 bis 10.
 Damenpelze . . v. fl. 40.—
 bis 150.
 Herrenpelze . . v. fl. 60.—
 bis 150.
 Reisepelze . . v. fl. 40.—
 bis 130.
 Wirtschaftspelze v. fl. 15.
 bis 40.
 Herren-Pelzkrügen v. fl. 4.
 bis 20.
 Pelzschuhfäden, Pelzstiefeln,
 Pelzmützen und alle moder-
 nen Pelzwaaren.
 Besellungen, Modernis-
 tungen u. Reparaturen billigt.
 Preis-courante gratis u. post-
 frei. Reisepelz-Leihanstalt.
W. Odwarka,
 Kürschner,
 Wien, VI., Mariahilferstrasse 49.

Ungarische Schuhwaaren-Fabri-
 kation des
W. M. Braun,
 Schuh- u. Stiefelfabrik,
 Budapest,
 4. Bezirk,
 süß-uteza,
 drittes Geschloß vom Serbischenplat.
 Damen-Stiefelletten aus har-
 tem Ziegenleder mit 6" hohen
 Gummisohlen und genagelten
 Doppelsohlen hochgeschmit. 3 fl.
 Herren- u. Jagdstiefelletten aus
 Ziegenleder mit genagelten und
 geschraubten Doppelsohlen 4.20.
 Halb-Schäftstiefel, unter der
 Sohle zu tragen, 35cm. hoch mit
 genagelten u. geschraubten Dop-
 pelsohlen fl. 6.20.
 Hohe wasserdichte Stiefel, 50
 cm. im Schaft, aus gezeigtem
 Ziegenleder, geschraubten Dop-
 pelsohlen, Sinternacht, für Stra-
 ßen fl. 9.50.
 Aufträge mit Anschluß der
 Fußlänge und Ferseenumfang wer-
 den gegen Einzahlung des Betra-
 ges oder Postnachnahme bestens
 expedirt. 1165
 Anstirte Preis-Courante
 auf Verlangen franco gratis.

Trunksucht
 ist heilbar. Gerichtlich geprüfte
 Mittel beweisen dies. Herr
 E. N. in B. schreibt: „Im
 Februar 1880 wandte ich mich
 an Sie wegen eines Mittels
 gegen Trunksucht für einen
 Freund und hat sich das
**Mittel auf das Glän-
 zendste bewährt,** wofür ich
 Ihnen meinen und des Freun-
 des nebst Familie besten Dank
 ausspreche“. Wegen näherer
 Auskunft und Erlangung des
 Mittels wolle man sich direkt
 wenden an **Reinhold Neß-
 laff,** Fabrikant in Dresden
 10 (Sachsen). 1005

Damen-Konfektions-Bericht.
 Zur nächsten Herbst- und Winterfaison haben wir unser Lager mit **Aelder-
 und Seidenstoffen, Sammt und allen Gattungen Knospzartikeln,** ebenso
 mit einer überaus reichen Auswahl fertiger Kleidungsstücke, wie: **Toiletten, Schlaf-
 röcke, Jacken, Reise- und Regenmäntel, Radmäntel, Umhüllen, Winter-
 manneaux, Pelze** etc. etc. in solchem Maße ausgestattet, daß wir den weitreichendsten
 Anforderungen entsprechen können.
 Unsere Konfektion ist nach **Original Pariser Modellen** ausgeführt und kön-
 nen, ohne unbedenklich zu sein, behaupten, daß wir neuer über **Zeugnis** verfügen, **die an
 Eleganz alle Erwartungen übertreffen.**
 Gewissenhafte und prompte Bedienung versichernd — Hochachtungsvoll
Sándor Eibenschütz Nachfolger,
 1113 Budapest, Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar.

Anlage 315,000; das ver-
 breitetste aller deutschen
 Blätter überhaupt; außer-
 dem erscheinen Ueberset-
 zungen in dreizehn frem-
 den Sprachen.
**Die Ma-
 denwelt.**
 Anstirte
 Zeitung
 für Toilette
 und Hand-
 arbeiten.
 Alle 14
 Tage eine
 Nummer.
 Preis vier-
 teljährlich
 M. 1.25 =
 75 Kr.

**Magen-
 krankheiten**
 sowie Leberleiden, Kolik, Hämorr-
 hoiden, Magen-schwäche und Unver-
 daulichkeit, werden in kürzester
 Zeit unter Garantie vollständig
 behoben durch **Dr. M. Schmidt's
 Universal-Magen-Elixir.**
 Preis 1/2 fl. 1, 1 fl. 1.80.
 Bei Postsendung 20 Kr. für
 Packung. — Alleinbezug nur echt
 aus der **St.-Georgs-Apotheke
 Wien, V., Wimmergasse
 Nr. 33** (wohin alle schriftlichen
 Besellungen zu richten sind).
 Depot bei **J. v. Förl** und in
 allen renommirten Apotheken.

Briefmarken zu Samml.
 bert, taucht und gibt
 Kommissionslager mit 33 1/2 Pro
 G. Zechmeyer, Nürnberg.
 Continental-Marken ca. 200
 Sorten per Mille 35 Kr.
**Mit 5 Kub. Wasser und
 5 Kr. Kohlen.**
 Wer sich
 einen
 solchen
 Weyl-
 schenheiz-
 baren
 Bade-
 stuhl
 kauft,
 kann sich mit größter
 Bequemlichkeit täglich
 warm baden. Preis-cou-
 rante gratis u. franko.
L. WEIL, k. k. Privil.
 Inh. Wien, Stadt, Kärnt-
 nerring 17. Wannen,
 Douch-Apparate, Clo-
 sets, Eiskästen, Bier-
 kühlter etc. sind stets
 vorräthig. 1886

Fassbender Feigen-Kaffee.
 Dieses Surrogat ist, weil ohne jede Beimischung,
 das anerkannt gesundeste, es ist weder mit Syrop noch
 mit Wasser angefeuchtet, sondern trocken wie frischgemah-
 lener echter Bohnenkaffee. Zugleich erjuche ich die geehr-
 ten Hausfrauen, beim Einkauf desselben **genau** auf neblig
 gerichtlich registrierte **Schutzmarke** zu achten wie auch
 auf **meine Unterschrift,** womit selbst die kleinsten
 Packets versehen sind, umjomehr, als mehrere Firmen sich
 der täuschendsten Nachahmung meiner Schutzmarke und
 Etiquettes schuldig machen, um mit ihrem schlechten Fabri-
 kate das P. T. Publikum irre zu führen.
J. Fassbender.
 Zu haben in allen renommirten Spezereihandlungen.
 Hauptniederlage für ganz Ungarn bei:
Anton Ruda, Budapest.

Jährlich erscheinen:
 24 Nummern mit Toiletten und
 Handarbeiten, enthaltend gegen
 2000 Abbildungen mit Beschrei-
 bung, welche das ganze Gebiet
 der Garberobe und Leibwäsche für
 Damen, Mädchen und Knaben,
 wie für das zartere Kindesalter
 umfassen, ebenso die Leibwäsche
 für Herren und die Bett- und
 Tischwäsche etc., wie die Handar-
 beiten in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-
 mustern für alle Gegenstände der
 Garberobe und etwa 400 Muster-
 vorzeichnungen für Weiß- und
 Dunkelwolle, Namens-Glitten etc.
 Abonnements werden jederzeit aus-
 genommen bei allen Buchhandlun-
 gen und Postanstalten. — Probe-
 Nummern gratis und franco durch
 die Expedition, Berlin W., Pots-
 damerstraße 38; Wien, I., Opern-
 gasse 8.

Eingesendet.
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-
 kesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt,
 wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit
 reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens
 zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
 seit 40 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt,**
 Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime,
 noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch
**Manneschwäche, Hautausschläge, Gharbe-
 schwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch brüchlich,
 gründlich, schnell und sicher ohne Folgebild geheilt
 und auf Verlangen Medicamente befohrt.
 Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1—6
 Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Alois Neoschil,
 Budapest, Waltnergasse 27.
 Fabrik orthopädischer Maschinen, Instru-
 mente, Apparate zur Heil- und Krankenpflege.
 Spezialist und Verfertiger
 künstlich anatomischer Füße. Das
 Neueste und Zweckmäßigste auf
 diesem Gebiete. Prämiirt mit
 der goldenen Medaille. Ferner
 empfehle die so beliebten elastischen
 Bruchbänder, vielfach verbessert,
 eigener Erfindung.
 Patentirt im Jahre 1878.
 Größte Auswahl aller
 chirurg. Instrumente, Ver-
 bandstoffe und chirurg.
 Gummivaaren.
 Unentbehrlich für jeden Haus-
 halt und für die Reise empfehle kleine
 Verbandkästen und Apotheken
 bei Unglücksfällen zur ersten Hilfe-
 leistung bis zur Ankunft des Arztes.
 Lager der neuesten elektro-
 therapeutischen und gal-
 vanokautischen Apparate. Reise-Gummi-Uten-
 silien. Grosses Lager von Galloschen.
 Preis-courante franco. 1550

Selbstunterricht im Schmet-Schön-schreiben,
 nach der bei I. K. K. Hoheisen den Prinzen
 Wilhelm und Heinrich von Preussen ange-
 wandten Methode von Professor Maas,
 Ritter etc. 6. Auflage. Prospekt und Unter-
 richtsplan gratis durch die Expedition der
 Professor **Moss** sehen Unterrichtsmittel,
 Berlin S., Luken-Ufer 2a.

SPEZIALIST
Universae Med. Dr. ANTON GARAI,
 emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie
 eines dauerhaften Erfolges alle Arten
Geheime Krankheiten,
 Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte
 Manneskräft wie auch alle Folgezustände der Jugend-
 sünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten
 der Frauen.
 Budapest, VI. Bez., Fabrikergasse (Gyár-uteza) 3,
 zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang
 an der Stiege.
 Ordination täglich von 10—4 Uhr und
 von 7—8 Uhr Abends.
 Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit
 beantwortet und Medicamente befohrt. Für Damen separirte
 Wartezimmer.

Zur
Beachtung
 für
Kaufleute
 jeder Branche
 behufs
Vergrosserung
 deren Kundschaft
 verbunden mit lohnendem
Einkommen.
 Zur Bequemlichkeit des Publikums ist das
 Depot in jedem Orte in welchem sich noch kein
 solches befindet, von der ersten k. k. Hof-Malz-
 präparaten-Fabrik von
Johann Hoff aus Berlin,
 Erfinder der Malzheilpräparate, Hoflieferant fast
 aller europ. Souveräne,
Hauptgeschäft für Ungarn:
 Budapest, Trödlergasse 7,
 unter höchst günstigen Bedingungen an einem
 soliden und zahlungsfähigen Geschäftsmann zu
 vergeben.
 Offerten bittet man sofort mit Angabe
 von Referenzen wie an das
Hauptgeschäft für Ungarn
 Trödlergasse 7, zu senden.

SÁRKÁNY'S
KOMMISSIONS-MÖBELHALLE.
 (Vaterländisches Erzeugniss.)
 BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock, Ecke
 der Franz Dealgasse,
 empfiehlt den hohen Herrschaften und P. T. Publikum von ersten
 vaterländischen Tischler- und Tapezierer-Meistern verfertigte,
 in großartiger Auswahl vorräthige elegante Salon-,
 Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Einrichtungen, ferner
 für bürgerliche Ausstattungen verfertigte einfache, aber solide
 Tischler- und Tapezierer-Möbel. Großer Vorrath geschmackvollster,
 nach neuester Fagon ausgestatteter Salongarnituren aus Atlas,
 Seide, Sammt, Dourett, Crepp- und Juttestoffen zu ausseror-
 dentlich billigen Preisen.
 Eingang von der Gisella-Platz-Seite Nr. 3, im 1. Stock.
 Die Möbel-Halle ist bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

An jammliche Damen.
Abermals war ich in der Lage, circa 3000 Meter Cheviot auf Winterkleider zu kaufen. Preise zu 30, 35 und 45 fr. pr. Meter. Außerdem 1500 Stück Herren- und Damen-Cachemir per Stück 40 fr. Muster von Cheviot gratis. Gabor Freund, Königsgasse 17, zum König von Polen. 7178

Neufundländer Hund,
groß, schwarz, mit Maulkorb und Halsband mit Adresse, ist am 26. d. M. in Verlust gerathen. Es wird erlucht, woelbst sich der Hund aufhält, den Eigentümer zu verständigen. Näh. in der Exp. 7234

Echt Siptauer Karpathen-Häse (auch Brinjen genant), Ordinaire Brinjen-Häse, Bannernwaare, billig, Postsendungen erfolgen von 5 Kilo angefangen. Erste Bezugsquelle Zipser Natur u. erhöhte Erbsen. **David Roth, Käsmark,** 6665

D. Dique's französische Haarfarbe-Zinkur zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinkur, ist bis jetzt als eine der besten anzusehen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postverendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, 4. Bez., Neumeltgasse Nr. 13. Thür Nr. 13, bei J. Magyar.

Goldwaaren- und Uhren-Lager, 25 Jahre bestehend, **Rotter & Comp.,** Budapest, Waiqnergasse vis-à-vis dem Christophplatz. **Wir verpflichten uns für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.**

Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Gold-Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Dejert-Ohrring . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Dejert-Ohrring . . . fl. 17.
6 Paar Silber groß Ohrring . . . fl. 16.
12 Paar Silber groß Ohrring . . . fl. 30.
Das Silber-Ohrring ist vom Münzamt punziert und wird in seinem Etui verendet.

Uhren:
Silber Cylinder mit Krystallglas . . . fl. 9.
Silb. Unter Krystallgl. fl. 12.
Silb. Unter Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppelmantel, Unter . . . fl. 20.
Gold. Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold. Dam. Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam. Remont. fl. 30.
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel . . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retournenommen. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren von 14—80 fl. Illustrierte Preiscurante gratis. 7226

Ein Schriftenmalen wird sogleich angenommen. Tabakgasse Nr. 59. 7260

Vorzügliche goldene u. silberne Schweizer-Taschen-Uhren für Herren u. Damen verkauft billigt per Kasse, eventuell auf Raten M. Altmann, Kommissionsgeschäft Budapest, 5. Bez., Josephsplatz 4, 3. Stock. 6954

Damentuch in verschiedenen modernsten Farben, so auch alle Gattungen In- und Ausländer Schafwollwaaren zu äußerst billigen Preisen bei **Reiß & Levai,** Deakplatz Nr. 1, Baron Wodianer'sches Haus. 7236

Hönig. Schönsten, echten Blumenhonig in Gläsern à 35 fr. bei **Nadler & Co.,** Hochstraße 4. 7252

Ein sehr schönes, liches und großes Kellermagazin nächster Nähe zur österr. Staatsbahn ist sofort oder per 1. Februar zu vermieten Näh. die Exp. 7259

Züchtige Agenten für die Provinz zum Verkauf von Losen **auf Theilzahlungen** nach dem neuen Gesetz werden gesucht. Offerte unter „Verdienst“ an die Exp. d. Bl. 6911

Ein feines Eichen-Speisezimmer, noch ganz neu, ist wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen und zu besichtigen täglich nur von 3—4 Uhr Nachmittags. Adresse in der Exp. 7232

Schuhwische- Erzeugniß verschiedener Gattung, so auch eine vorzügliche wasserdichte Lederfarbe, lehrt ein praktischer Fadmann, für mäßiges Honorar. Anträge unter „Schuhwisch“ an die Exp. zu richten. 6065

Wichtig für M ö b e l k ä u f e r. **Hochstraße 32,** Ecke Jägergasse, befindet sich ein Musterlager von sämmtlichen Möbeln nach freier Wahl des Stoffes, im neuesten Styl für billigte und solide Ausführung alles Gewünschten übernehme ich die volle Garantie, da ich selbst Erzeuger bin. Sämmtliche Ottomanen u. Divans sind zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Montirungen für Weihnachts- und Neujahrsgechenke werden am geschmackvollsten ausgeführt und billigt berechnet. Hochachtungsvoll **Leopold Deutsch,** Tapezierer und Dekorateur. 7099

Ein Maturist empfiehlt sich als Erzieher oder Hauslehrer. Derselbe ist bewandert in der ungarischen, deutschen, hebräischen und ein wenig in der französischen u. lateinischen Sprache. Gefällige Anträge werden unter „Maturist“ an die Exp. erbeten. 8005

Ein kleines Parterrehaus wird im 6. oder 7. Bezirk zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 7237

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, Beamter, pensionsfähig, mit einigem Vermögen, sucht mit einem intelligenten, hübschen, nicht unter 20 Jahre alten Mädchen auf die em. nicht mehr ungewöhnlichen Wege wegen Mangel an Bekanntschaft in Korrespondenz zu treten. Photographie erwünscht. Discretion Ehrenfache. Anträge unter „N. B. 1848“ gegen Schein an die Exp. 7177

Nationaltheater. Zwei Sperrtage sind für jeden zweiten Tag zu vergeben. Näheres die Exp. 7277

Wertheim-Kasse Eine 3-er ist zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 7233

Rundmachung. In der Gemeinde Gombár (Siptauer Komitat) wird am 5. Dezember l. J. das Wirthshaus sammt Regale durch dieselbe Gemeinde als Eigenthümer auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1884 angefangen, mit dem Ausrufspreise von 1800 fl. jährlich, im Wege einer öffentlichen Licitation verpachtet. Die Bedingungen sind beim löbl. Stuhlrichteramt in Rosenberg, beim Bezirksnotariate in Subocyna und beim Districtvorsteher in Gombás einzusehen. 7286

Ein Kompagnon wird zu einem bestehenden industriellen Geschäft gesucht, mit einer Baareinlage von 2—3000 fl. Garantirter Jahresertrag 1000 fl. Kaufmännisches Wissen bevorzugt. BBB. an die Exp. 7292

T a n i t ó okleveles, a somogy-szilli izr. iskolához, 400 frt évi fizetés mellett azonnal keresetkérők alulirothoz. **Somogy-Szill 1883. November hó 28-án. Weisz Samuel, izr. hitközségi elnök** 7262

Französisch und Englisch. Eine geprüfte Lehrerin, (verheirathet) ertheilt gründlichen Unterricht in obigen Sprachen und garantiert für besten Erfolg. **Kaufleute können auch Abends den Unterricht erhalten.** Adresse sub „Unterricht“ an die Exp. 7282

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden, und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

„Die Geheimnisse des Hochospitals“, 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“**, ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Beide Romane zusammen 90 fr., mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5. Mit Postnachnahme wird nichts verendet. **Geprüfte Lehrerin** für italienischen Unterricht wird gesucht. Geborene Italienerin bevorzugt. Adr. in der Exp. 726

Nemzeti színház. **Cecil házassága.** Színmű 3 felvonásban, Irta Csiky Gergely. **Báró Radnóthy Miklós** Bercsenyi **Báró Radnóthy Farkas** Feleki **Fanni** Molnárné **László** Mihályfi **Veronka** Adorján **Gábrly Kristóf** Szigeti J. **Cecil, leánya** Márkus E. **Törösváry Gedő** Náday **Szinán Bogdán** Vizvári **Gerezdy Vincze** Gyenes **Szalánczy Loránt** Földényi **Kolnay** Körösmezsei **Vermes** Horváth **Kapor Balázs** Tárnoki G. **Közölte 7 órákor.**

Népszínház. **Tempelői.** E edeti operette 3 felv. Irta Rákosi Jenő. Zenejét szerzett Erkel Elek. **Tempelői** Blaha **Dorottya** Rákosi Sz. **Lilla** Hegyi A. **Zsuzsi** Tóth I. **Báró Serteperti** Solymosi **Csikperőzsa** Szőlényi A. **Nótárius** Tibanyi **Boszorkány** Sik G. **Professzor Silányi** Horváth

Adorján Márta **Adelgunda** Kis diák (1-ső) diák (2-ik) diák (3-ik) **Egy legény** Másik legény **Juhász** **Közölte 7 órákor.**

Deutsches Theater. Zum ersten Male **Gesellschaftliche Pflichten.** Lustspiel in 4 Akten von G. Wilken und O. Justinius. **Peter Ehrenreich** Wenzel **Clementine** Fr. Meiß **Maja** Fr. Müller **Reichen) Tochter** Fr. Günther **Ulrich Hense** Fr. Schulz **Regine** Fr. Meiß **von Schred** Fr. v. Nothenberg **Schreiber** Fr. Schmale **Grust** Fr. Schmale **Pieper** Fr. Franke **Alexandrine** Fr. Chauvet **August** Fr. Lobe **Ein Briefträger.** Fr. Sommer **Ein Maier** Fr. Jodel **Anfang 7 Uhr** **Morgen:** Derselbe Vorstellung.

Grand Café Imperial, Waiqnergasse 48. **Täglich:** **L. Wiener Damen-Kapelle.** Directrice: **Messerschmidt-Grüner** Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr.

Redouten-Bierhalle. **Grosses Militärkonzert** der Kapelle des 32. Lin.-Inf.-Regiments Ferd. d'Este unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Joseph Dubez.** Anfang 7 Uhr.

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen Auflösung des Geschäftes werden von heute ab die modernsten Kleidungsstücke, Seidenstoffe und noch viele Artikel tief unter dem Einkaufspreis gänzlich ausverkauft, auch die ganze Gewölbeneinrichtung nebst Konfektionskästen werden billigt verkauft bei **Samuel Berger,** 5881 Budapest, Elisabethplatz 4.

Theodor Wiese & Co., Budapest, Trommelgasse 1, empfehlen ihre billigsten u. solidesten feuer- u. einbruchsicheren **KASSEN.** Nr. 0 55 fl., Nr. 1 90 fl., Nr. 2 105 fl., Nr. 3 120 fl. franco Budapest. Vor Namensverwechslung wird gewarnt. Wiederverkäufer gesucht.

Alvis für edle Spender! Winter-Bekleidung für arme Kinder!! **Mädchen-Anzüge à fl. 2.—** und aufwärts. **Anaben-Anzüge à fl. 3.80** **Bekleidungs-Anstalt Armin Csáky,** Budapest, VI., Radialstraße, Dttogon 63. 1632

Kein Husten mehr. Für Brust- u. Lungenleiden. **Dr. med. Faykiss' Zipser Karpathen-Kräuterextrakt** 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr. **Bonbons** 1 Schachtel 35 fr. **Thee** 1 Packet 50 fr. klein 25 fr. Seit 15 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen zc. Echt zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Faykiss,** Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest: **Joseph v. Zöröl,** Apotheker, Königsgasse Nr. 12; **Thallmayer & Seitz,** Droguerie; **E. Edestrutt,** Elisabethplatz Nr. 1; **Friedr. Kochmeister's** Nachfolger und in allen Apotheken der Monarchie. 1693

Kais. kön. Oesterr. Hof-Lieferanten. Königl. Niederösterreich. Hof-Lieferanten. **Gegründet 1575. Gegründet 1575.** **JERVEN LUCAS BOLS** **AMSTERDAM** **Älteste Liqueur-Fabrik Hollands** Specialitäten: Curaçao u. Ansetto sind vorrätbig in den ersten Geschäften der öst. Monarchie. Filiale für Oesterreich-Ungarn: **Wien, I., Am Hof Nr. 3.** Unsere Liqueure sind in allen renommirten Spezerei- und Delikatesse-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie zu haben.

ORPHEUM. Hajósutca 27. Erstes Auftreten des **Don Espard u. Miß Lillian Haydn,** das neueste der Illusion. Spezialität ersten Ranges. Auftreten des vollendetsten und unübertrefflichen Schlangenduo **Emil u. Lorenzo,** genannt: Die Wunder der menschlichen Diegamaeit. **Grosse Rauchkunst.** Produktion von Mr. Sperlo. **Wimische Darstellungen** von Herrn N. Schwarz. Auftreten des Wiener Gesangs-komikers Herrn **Josef Zauer.** Auftreten der Musikanten und Mundharmonium- Virtuosen **Miss Velliyn, Mr. Sperlo.** Auftreten der Klaphon-Virtuosin **Familie DELÉPIÈRE,** sowie des Jaz-Quartetts **Nathan Schwarz,** außerdem ungarische Vorträge der **Budapester Tanz-Sängerinnen.** Auftreten der dänisch-deutschen Sängerin **Frl. Helene Jacobson.**